



Nr. 157 | 05.04.2023

## Zentralasien-Analysen

- Stadt und Kosmopolitismus in Zentralasien
- Islamischer Aktivismus von Frauen in Kirgistan
- Vorgezogene Parlamentswahl in Kasachstan

■ <b>ANALYSE</b>	
Stadt und Transnationalität in Zentralasien. Neuer und Alter Kosmopolitismus als Medium regionaler und globaler Volksdiplomatie Von Magnus Marsden (University of Sussex) und Vera Skvirskaja (Universität Kopenhagen)	2
■ <b>ANALYSE</b>	
Jenseits religiöser Retraditionalisierung. Islamischer Aktivismus von Frauen als Element postsozialistischer Zivilgesellschaft in Kirgistan Von Aksana Ismailbekova (Leibniz-Zentrum Moderner Orient (ZMO), Berlin)	6
■ <b>STATISTIK</b>	
Kennzahlen und Indizes geschlechtsspezifischer Ungleichheit	11
■ <b>KOMMENTAR</b>	
Einparteienherrschaft mit pluralistischer Fassade. Die vorgezogene Parlamentswahl in Kasachstan 2023 Von Akbota Karibayeva (George Washington University) und Nicole Anselmo (University of Oxford)	13
■ <b>DOKUMENTATION</b>	
Offizielles Endergebnis der vorgezogenen Wahl zum parlamentarischen Unterhaus <i>Majilis</i> in Kasachstan vom 19. März 2023	16
■ <b>CHRONIK</b>	
01. Februar – 24. März 2023	19
Kasachstan	19
Kirgistan	23
Tadschikistan	26
Turkmenistan	28
Usbekistan	31

## Stadt und Transnationalität in Zentralasien. Neuer und Alter Kosmopolitismus als Medium regionaler und globaler Volksdiplomatie

Von Magnus Marsden (University of Sussex) und Vera Skvirskaja (Universität Kopenhagen)

DOI: 10.31205/ZA.157.01

### Zusammenfassung

Das Leben in den Städten Zentralasiens hat in den vergangenen dreißig Jahren einen tiefgreifenden Wandel erfahren. Vor allem haben sich das Ausmaß und die Konstellationen kultureller und religiöser Vielfalt verändert. Häufig wird angenommen, dass der urbane Raum für gegenseitige Abhängigkeiten und komplexe Formen des Zusammenlebens nach dem Zerfall der Sowjetunion abgenommen hat. Als Grund gilt die Binnenmigration vom Land in die Städte bei gleichzeitiger Auswanderung ethnoreligiöser Minderheiten. Der Beitrag untersucht, wie vor dem Hintergrund dieser Entwicklungen neue Formen der Vielfalt in den urbanen Zentren Zentralasiens entstanden sind. Dabei steht die Frage im Mittelpunkt, welche Auswirkungen die Diasporagemeinden ethnoreligiöser Minderheiten, die außerhalb der Region entstanden sind, für ihre Herkunftsstädte in Zentralasien haben.

### Einleitung

Seit dem Zusammenbruch der Sowjetunion haben Städte überall in Zentralasien einen tiefgreifenden Wandel erlebt. Die Veränderungen des urbanen Lebens haben sich nachhaltig auf die sozialen Identitäten und Beziehungen ihrer Bewohner:innen ausgewirkt. Die Folgen dieses Wandels werden nicht zuletzt daran sichtbar, wie die Menschen in der Region in ihrem Alltag oder zu besonderen Anlässen Fragen der Vielfalt verhandeln und über sie nachdenken.

Bis in die jüngere Vergangenheit hinein waren die urbanen Zentren Zentralasiens bedeutende Orte der religiösen, sprachlichen und kulturellen Vielfalt. Städte wie Buchara, Samarkand und Taschkent im heutigen Usbekistan oder Chudschand in Tadschikistan verfügen über eine lange Geschichte und waren wichtige Zentren islamischer Bildung und Gelehrsamkeit. Außerdem stellten sie für die ethnoreligiösen Minderheiten, die in den großen und kleinen Städten der Region lebten, kulturelle Mittelpunkte dar. In Zentralasien lebende Kaufleute aus Indien unterhielten zum Beispiel komplexe Handelsnetzwerke, welche die Region über große Entfernungen hinweg nicht nur mit Russland, sondern auch Süd- und Westasien verbanden. Ein anderes Beispiel ist die persischsprachige Minderheit der bucharischen Juden, die als Händler:innen, Handwerker:innen oder – wenn auch in geringerem Maße – als religiöse Gelehrte tätig waren.

Auch in neuerer Zeit zeichneten sich die urbanen Zentren und Kleinstädte Zentralasiens durch eine große ethnolinguistische und religiöse Vielfalt aus. Schon während der imperialen Expansion des Russischen Kaiserreiches im 19. Jahrhundert, vor allem aber während der Zeit der Sowjetunion, entwickelte sich in den Städten Zentralasiens eine neue Form des urbanen Zusammenlebens. Sie war das Ergebnis einer oft unter Zwang erfolgten Umsiedlung verschiedener Bevölkerungsgruppen

aus unterschiedlichen Teilen der Sowjetunion nach Zentralasien. Während der Sowjetzeit waren Russen, Ukrainer, Krimtataren, Mescheten, Koreaner und Armenier ein sichtbarer Bestandteil des Alltagslebens in den Städten der Region. Vor allem in Großstädten wie Taschkent, Almaty, Duschanbe und Samarkand spielte diese moderne Form des urbanen Kosmopolitismus eine wichtige Rolle. Aber auch in den kleineren Städten, die im Zuge der industriellen Entwicklung der Sowjetunion entstanden waren, gab es religiös und kulturell vielfältige Bevölkerungen. Ein Beispiel dafür ist die nahe der nordtadschikischen Großstadt Chudschand gelegene Siedlung Tschoruch, die früher ein wichtiger Industriestandort war und Arbeiter:innen aus den unterschiedlichsten Bevölkerungsgruppen anzog, die sich vor Ort in gemeinsamen Arbeitskollektiven wiederfanden.

Häufig wird angenommen, dass der Zusammenbruch der Sowjetunion aus mehreren Gründen zu einer Art »Entkosmopolitisierung« der zentralasiatischen Städte geführt habe. Dafür wird zum einen die Auswanderung von Minderheiten aus den Städten verantwortlich gemacht. Diese Minderheiten waren entweder schon seit langem in Zentralasien verwurzelt und wesentlicher Bestandteil urbaner Sozialgefüge (wie zum Beispiel die bucharischen Juden), oder nahmen während der Herrschaft des Russischen Reiches und vor allem in der Sowjetzeit eine bedeutende Rolle im städtischen Leben der Region ein (zum Beispiel Russ:innen und Armenier:innen). Als mit dem Zerfall der Sowjetunion fünf unabhängige Staaten mit einer mehrheitlich muslimischen Bevölkerung entstanden, wanderten viele Angehörige dieser Minderheiten nach Russland oder in andere Länder, wie die USA und Israel, aus. Vor allem in Tadschikistan beschleunigte sich diese Entwicklung mit dem Beginn des Bürgerkrieges ab 1992. Schließlich wird in der vermehrten Binnenmigration vom Land

in die Städte eine zweite Ursache der »Entkosmopolitisierung« urbaner Räume ausgemacht. Durch den Zuzug von ländlichen Binnenmigrant:innen, die sich häufig der ethnolinguistischen und religiösen Mehrheitsbevölkerung des jeweiligen Nationalstaates zugehörig fühlen, hat sich der Charakter des urbanen Lebens in den zentralasiatischen Städten in großem Maße verändert.

Ziel dieses Beitrages ist, eine Analyse zu präsentieren, die über das übliche Bild hinausgeht, demzufolge die urbanen Zentren der zentralasiatischen Region in den vergangenen dreißig Jahren von einem unaufhaltsamen Prozess der Entkosmopolitisierung geprägt seien. Stattdessen soll die Aufmerksamkeit auf neue Konstellationen von Identität und Differenz sowie neu entstehende Formen urbanen Lebens, die jene Konstellationen mitprägen, gelenkt werden.

### Migration vom Land in die Städte

Zentralasien hat eine beispiellose Binnenmigrationswelle vom Land in die Städte erlebt, die nachhaltige Auswirkungen auf das urbane Leben hatte. Mit dem Zusammenbruch des kollektiven Agrarsystems kollabierte auch das sowjetisch geprägte Landleben, das auf diesem basierte. Viele Dorfbewohner:innen zog es daraufhin in die Städte, wo sie nach Ausbildungsmöglichkeiten und Arbeit suchten. Diese Migrant:innen vom Land haben den Charakter der Städte gleich in mehrerer Hinsicht verändert. Zum Beispiel haben sie Gewohnheiten und Praktiken mitgebracht, die von den alteingesessenen Stadtbewohner:innen als »bäuerlich« betrachtet wurden, wie den Gebrauch von Holzöfen unter freiem Himmel oder die Aufzucht von Tieren zur Milch- oder Fleischgewinnung. Während es unter alteingesessenen Stadtbewohner:innen häufig als Statussymbol und Zeichen guter Bildung galt, Russisch zu sprechen, breiteten sich durch den Zuzug der Migrant:innen vom Land regionale Sprachen und Dialekte in den Städten aus. Heute entscheiden sich die Kinder dieser Migrant:innen häufig dafür, Englisch statt Russisch zu lernen. In manchen Städten gelten mittlerweile beide Sprachen in gleichem Maße als fremd. Die Bedeutung des Englischen wächst dabei nicht nur für die Tourismusbranche und das Gastgewerbe, sondern wird auch für die verschiedenen Bereiche des IT-Sektors immer wichtiger. Migrant:innen vom Land hatten auch einen maßgeblichen Anteil daran, dass sich konservative soziale und religiöse Praktiken in den Städten ausbreiteten, vor allem solche, die körperliches Benehmen oder das Verhalten von Frauen betreffen. Unter alteingesessenen Stadtbewohner:innen löste der Zuzug vom Land deshalb immense moralische Bedenken aus.

Die Migrant:innen wiederum haben die für ihre Gemeinden gesteigerte Bedeutung des »Urbanen« untereinander oft verschieden wahrgenommen, je nach kontextspezifischer Art der Migration. So ist die Unterscheidung zwischen ländlichen und städtischen Migrant:innen

aus der Perspektive der Migrant:innen selbst oftmals deutlich komplexer. Obwohl sie in abgelegenen Gegenden des Landes leben, hatten die Pamiris aus der tadschikischen Region Berg-Badachschan zum Beispiel schon zu Sowjetzeiten den Ruf, modern und gebildet zu sein. Ihre politisch sensible Region an der sowjetischen Grenze mit Afghanistan und China wurde direkt aus Moskau mit Gütern und Lebensmitteln beliefert. Regelmäßige Reisen aus den Dörfern und Kleinstädten Berg-Badachschan nach Duschanbe und Chudschand führten dazu, dass sich die Pamiris urbane Umgangsformen aneigneten und die Stadt zu ihrer vertrauten Umgebung wurde. Pamiris identifizieren sich mit dem ismailitischen Islam, eine Glaubensrichtung, die historisch durch die sunnitische Mehrheitsbevölkerung der Region marginalisiert wurde. Nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion wuchs unter den in Duschanbe lebenden Pamiris die Sorge über eine wachsende Vormachtstellung sunnitischer Tadschik:innen, die aus den Heimatregionen der herrschenden Elite des Landes in die Stadt kamen. Aus Sicht der Pamiris waren die Zugezogenen in religiösen Fragen deutlich konservativer eingestellt als die alteingesessenen Bewohner:innen Duschanbes, weshalb sie Angst vor den Folgen hatten, die diese Binnenmigration für die in der Stadt lebenden Ismailit:innen haben könnte. Für gewöhnlich warfen die Pamiris den Migrant:innen aus der Region Chatlon im Süden Tadschikistans nicht nur vor, ländliche Sitten an Orte zu bringen, die bisher durch moderne, kosmopolitische Umgangsformen geprägt waren, sondern betrachteten sie auch als Quelle religiöser Konflikte und Spaltung. Aufgrund ihrer Erfahrungen als Betroffene von ethnolinguistisch und religiös motivierter Gewalt während des Bürgerkrieges in den 1990er-Jahren stellt diese anhaltende Entwicklung für Pamiris einen erheblichen Grund zur Sorge dar. Viele von ihnen entschieden sich daher in andere urbane Räume wie die nordtadschikische Stadt Chudschand und deren Satellitenstädte umzuziehen, die ihrer Ansicht nach mehr vom »Internationalismus« der Sowjetzeit bewahrt hatten als Duschanbe. Angesichts dieser unterschiedlichen Erfahrungen, die verschiedene migrantische Gruppen vom Land in der Stadt machen, erscheint die simple Dichotomie von Ländlichkeit und Urbanität fragwürdig. Stattdessen wird deutlich, wie wichtig es ist, verschiedene – neuere wie ältere – Konstellationen von Gemeinsamkeit und Differenz in ihrer Unterschiedlichkeit anzuerkennen.

### Die Rolle von ethnoreligiösen Minderheiten für Handel und Diplomatie

Sowohl die transnationale und innerstaatliche Migration als auch die Auswanderung ethnoreligiöser Minderheiten hatten tiefgreifende Auswirkungen auf die kulturelle und religiöse Zusammensetzung der Städte Zentralasiens. Jedoch kam es nicht erst seit dem Ende

der Sowjetunion zur Emigration ethnoreligiöser Minderheiten. Die Eingliederung der Khanate und anderer politischer Gemeinwesen Zentralasiens in die imperiale und wirtschaftliche Struktur des Russischen Reiches führte zur Abwanderung von bestimmten Gruppen aus der Region, wie den Hindus, die als Vermittler und Financiers des Handels zwischen Russland und Britisch-Indien tätig waren. Die Revolution der Bolschewiki von 1917 hatte schließlich die Emigration vieler wohlhabender bucharisch-jüdischer Familien zur Folge, vor allem Kaufleute und Industrielle aus Städten wie Bucharas und Samarkand, die über Iran, Afghanistan und Indien nach Palästina oder Europa, einschließlich Großbritannien, flohen. Andere Angehörige der bucharisch-jüdischen Gemeinde verließen die Sowjetunion in den 1970er- und 1980er-Jahren – also noch vor der großen Auswanderungswelle, die auf den Zusammenbruch der Sowjetunion 1991 folgte – um nach Israel oder in die USA zu gehen. Diese vielschichtigen, bis heute anhaltenden Migrationsprozesse beeinflussen sowohl moderne Städte wie Duschanbe und Taschkent als auch die historischen Zentren des jüdischen Lebens in Zentralasien, wie Bucharas, Samarkand oder Chudschand. Einst blühende bucharisch-jüdische Gemeinden schrumpften durch die massenhafte Auswanderung von Gemeindegliedern auf ein Bruchstück ihrer einstigen Größe zusammen. Synagogen mussten geschlossen und jüdische Friedhöfe in die Obhut örtlicher Muslime gegeben werden, oftmals ehemalige Nachbar:innen oder gute Bekannte der Gemeinde. Das Geld für die Renovierung und Instandhaltung jüdischer Friedhöfe stammt in der Regel von der Diaspora. Verbliebene Vertreter:innen jüdischer Gemeinden organisieren zu diesem Zweck Spendenaktionen, die sich in der Regel auf die jeweilige Stadt beschränken. Auch Lokalverwaltungen und staatliche Behörden stellen ein gewisses Maß an Ressourcen für solche Denkmalschutzprojekte zur Verfügung.

Betrachtet man Migrationsprozesse ethnoreligiöser Minderheiten aus den Städten Zentralasiens jedoch nur durch die Brille der »Entkosmopolitisierung«, also die Abnahme kultureller und religiöser Vielfalt, dann geraten andere wichtige Entwicklungen aus dem Blick. So kamen nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion auch neue Gruppen in die Region, die den urbanen Raum seitdem maßgeblich mitprägen. Einige dieser Gruppen »ausländischer Händler:innen«, zu denen unter anderem Afghanen, Uiguren, Türken und Menschen aus Südasien gehören, weisen eine Geschichte historischer Verbindungen mit den Städten Zentralasiens auf. Mit dem Ende des Staatssozialismus wurden viele wirtschaftliche Nischen von Menschen neubesetzt, die vor allem aus benachbarten Regionen wie Afghanistan oder dem chinesischen Xinjiang stammen, die während der Sowjetzeit von Zentralasien abgeschnitten waren. Obwohl

es sich bei ihnen um muslimische Bevölkerungsgruppen handelt, sind sie strukturell mit den ethnoreligiösen Händlergruppen, die in Zentralasien traditionell eine wichtige Rolle gespielt hatten, vergleichbar, da sie ähnliche wirtschaftliche Nischen besetzen und ähnlich wie diese historischen Minderheiten als »Mittelsmänner« zwischen der Region und dem Rest der Welt fungieren.

Zum Beispiel spielten Afghan:innen in den 1990er- und 2000er-Jahren eine wichtige Rolle bei der Umwandlung der planwirtschaftlichen Strukturen Zentralasiens in neue, marktorientierte Unternehmen. Nachdem sie vor dem Bürgerkrieg in Afghanistan nach Usbekistan, Tadschikistan und Kasachstan geflohen waren, etablierten sich afghanische Händler:innen unter widrigen Umständen als Schlüsselfiguren im Import- und Exportgeschäft und im Währungstausch. Von Almaty bis Duschanbe und Taschkent beteiligten sie sich außerdem am Aufbau von Einzel- und Großhandelsmärkten an den Rändern der Städte, die mittlerweile zu einem festen Bestandteil des wirtschaftlichen Lebens in der Region geworden sind. Neue Bevölkerungsgruppen wie sie haben auch die sozialen Dynamiken in den Städten beeinflusst. Sie brachten neue Kleidungsstile, Küchen und Freizeitaktivitäten mit. Außerdem stellten sie Verbindungen zu urbanen Räumen außerhalb der Region her, nicht nur in der unmittelbaren Nachbarschaft, sondern auch in ganz Asien (vor allem China, der Golfregion, Pakistan und Indien). Sie brachten auch Wissen über verschiedene Handels- und Geschäftsmethoden mit, zu deren Verbreitung sie beitrugen, indem sie Einheimische in ihren Geschäften oder Lagerhäusern anstellten oder Partnerschaften mit lokalen Händler:innen eingingen. Von besonderer Bedeutung für Zentralasien ist auch die Tatsache, dass viele der Händler:innen aus Afghanistan, deren Karrieren in der Region begannen, diese inzwischen wieder verlassen haben und nach Europa oder Nordamerika gegangen sind, wo sie Unternehmen führen und einflussreiche Kulturvereinigungen leiten. In der Regel bewahren sie und ihre Familien aber ihre Verbundenheit mit Zentralasien und kehren zum Beispiel als Tourist:innen zurück, um die Kulturerbestätten der Region zu besuchen. Durch die Machtübernahme der Taliban hat dieser Tourismus noch mehr an Bedeutung gewonnen, da es für viele Afghan:innen in der Diaspora schwierig geworden ist, in ihr Heimatland zu reisen. Mit ihren in Europa oder Nordamerika gegründeten Kulturvereinigungen versuchen sie auch, sich als Vermittler:innen zwischen den Ländern, in denen sie leben, und zentralasiatischen Regierungen und Wirtschaftsverbänden zu etablieren.

In den vergangenen Jahren kamen auch vermehrt Arbeiter:innen aus China in die zentralasiatischen Städte. In Tadschikistan sind chinesische Arbeitskräfte zum Beispiel im Bau- und Gesundheitssektor tätig oder betreiben Restaurants. Ihr Einfluss auf die Städte der



Region unterscheidet sich spürbar vom Einfluss weiter verstreut lebender Händlergruppen, da ihre Aktivitäten unmittelbar mit der wirtschaftlichen Präsenz Chinas verknüpft sind und sie sich auch kulturell stärker von der lokalen Bevölkerung unterscheiden.

Die Emigration ethnoreligiöser Minderheiten aus den Städten Zentralasiens nur durch die Brille der »Entkosmopolitisierung« zu betrachten ist auch deshalb nicht hilfreich, da die Diasporagemeinden ihre historische Identität auch in ihrem neuen Lebensumfeld auf unterschiedliche Weise bewahren und mit den urbanen Zentren Zentralasiens, denen sie sich noch immer verbunden fühlen, in Beziehung setzen. In New York haben bucharisch-jüdische Migrant:innen aus Taschkent, Duschanbe, Chudschand, Buchara und Samarkand zum Beispiel eine lebendige Nachbarschaft mit zahlreichen Synagogen, Restaurants und Kulturvereinigungen aufgebaut, die für die Entstehung einer bucharischen Diasporaidentität eine wichtige Rolle spielen. Die bucharische Diaspora arbeitet aber auch aktiv mit muslimischen und christlichen Migrant:innen aus Usbekistan, Tadschikistan und anderen Teilen der früheren Sowjetunion zusammen. In New York kommt es immer wieder vor, dass muslimische Migrant:innen aus der ehemaligen Sowjetunion auf die ein oder andere Weise in die bucharisch-jüdische Gemeinde integriert werden, indem sie zum Beispiel in Supermärkten, auf Baustellen oder als Köch:innen und Kellner:innen in koscheren Restaurants arbeiten.

Bucharisch-jüdische Migrant:innen haben dabei nicht nur einen entscheidenden Beitrag zur Bewahrung des jüdischen Erbes in Zentralasien geleistet (insbesondere was den Erhalt von Synagogen und Friedhöfen angeht): je mehr sie in Europa, Israel oder Nordamerika Fuß fassten, desto stärker taten sie sich auch als kompetente kulturelle Vermittler:innen zwischen den diplomatischen Vertretungen der usbekischen Regierung und der US-Regierung sowie amerikanischen Wirtschaftsverbänden hervor. Jüdische Menschen bucharischer Herkunft haben sich immer stärker um Sichtbarkeit im Kontext usbekischer Volksdiplomatie bemüht. Ihr Erfolg in diesem Bereich wird vor allem darauf zurückgeführt, dass

sie mit der russischen Sprache, den Sitten und Ritualen der lokalen muslimischen Gemeinden und den Dynamiken des sozialen und politischen Lebens in ihrem Herkunftsland vertraut sind. Seit den frühen 1990er-Jahren besuchen Menschen bucharisch-jüdischer Herkunft ihre Herkunftsstädte in Zentralasien auch immer häufiger als Tourist:innen, um das kulturelle Erbe der Region zu erleben oder in nostalgischen Erinnerungen zu schwelgen. Oft reisen sie mit Unternehmen, die selbst von Angehörigen der bucharischen Diaspora geführt werden.

### Fazit

In den Diskursen über eine Entkosmopolitisierung des städtischen Lebens in Zentralasien werden die wichtige Rolle der ethnolinguistischen Minderheiten und ihre möglichen Zukunftsperspektiven häufig übersehen. Nicht nur im vergangenen Jahrzehnt, sondern auch schon davor haben sich die Muster des interreligiösen und kulturellen Zusammenlebens in Zentralasien stark gewandelt. Zum Beispiel verfügt keine Stadt der Region mehr über eine lebhafte bucharisch-jüdische Gemeinde. Bis zum russischen Überfall auf die Ukraine und der russischen Teilmobilisierung im September 2022, die eine neue Migrationswelle von Russland nach Zentralasien ausgelöst hat, ist die ethnische und religiöse Homogenität der Städte überall in der Region gestiegen. Grund dafür war eine Mischung aus Migrationsbewegungen vom Land in die Städte und der gleichzeitigen Auswanderung historischer Minderheiten. Die komplexen Formen des Zusammenlebens in den zentralasiatischen Städten und deren kosmopolitischer Charakter sind jedoch ständig im Wandel und manifestieren sich in sehr unterschiedlichen urbanen Kontexten. Zum einen weist die Identität der Migrant:innen vom Land, die in den Städten Zentralasiens eine neue Heimat gefunden haben, eine erstaunliche Diversität auf. Zum anderen nehmen zentralasiatische Diasporagemeinden eine immer aktivere Vermittler:innenrolle zwischen den Staaten, in denen sie leben, und ihren Herkunftsländern in Zentralasien ein.

*Aus dem Englischen von Armin Wolking*

#### Über die Autor:innen

*Magnus Marsden* ist Professor für Sozialanthropologie an der Universität von Sussex und Gründungsdirektor des dort ansässigen Asia Centre. Er hat über viele Jahre hinweg ethnographische Feldforschung in Zentral- und Südasien durchgeführt. Sein jüngstes Buch ist *Beyond the Silk Roads: Mobility, Commerce and Geopolitics across Eurasia* (Cambridge, 2021).

*Vera Skvirskaja* ist Anthropologin und außerordentliche Professorin am Institut für interkulturelle und regionale Studien an der Universität Kopenhagen. Sie ist Herausgeberin des *Copenhagen Journal of Asian Studies*. Im Mittelpunkt ihrer Arbeit stehen post-sowjetische Gesellschaften. Sie hat ethnographische Langzeitforschung in Russland, der Ukraine, Georgien und Usbekistan sowie unter postsowjetischen Migrant:innen in anderen Ländern durchgeführt.

#### Lesetipps

- Caroline Humphrey and Vera Skvirskaja (eds.), *Post-Cosmopolitan Cities: Explorations of Urban Coexistence*. New York: Bergahn Books, 2012.
- Magnus Marsden, *Beyond the Silk Roads: Mobility, Commerce and Geopolitics across Eurasia*. Cambridge: Cambridge University Press, 2021.

## Jenseits religiöser Retraditionalisierung. Islamischer Aktivismus von Frauen als Element postsozialistischer Zivilgesellschaft in Kirgistan

Von Aksana Ismailbekova (Leibniz-Zentrum Moderner Orient (ZMO), Berlin)

DOI: 10.31205/ZA.157.02

### Zusammenfassung

In Kirgistan haben islamische Organisationen und islamischer Aktivismus – vor allem der von Frauen – in den letzten Jahren zunehmend an Bedeutung gewonnen. Dieser neue Einfluss muslimischer Frauen und ihrer Organisationen kann in unterschiedlichen Bereichen, von wohltätiger Arbeit bis Mode, online wie offline, beobachtet werden. Obwohl islamische Organisationen, die von Frauen geführt werden, mittlerweile etablierte Akteure der kirgisischen Zivilgesellschaft sind, wird ihre zentrale Rolle außerhalb muslimischer Kontexte noch immer verkannt. Der Beitrag untersucht, wie sich der islamische Aktivismus von Frauen vor dem Hintergrund der digitalen Revolution und der Verbreitung sozialer Medien als neuer Quelle religiöser Bildung weiterentwickelt.

### Einleitung

Die Rolle des Islam in Zentralasien wird nach wie vor durch eine beschränkte Anzahl von Analyse- und Interpretationsschemen betrachtet. Erstens werden der Islam und islamische Gruppen, Organisationen und Parteien in der Regel aus einer sicherheitspolitischen Perspektive erforscht und im Resultat als Sicherheitsrisiko beschrieben. Unter diesem Gesichtspunkt werden Islamisierung und Islamismus als Gefahr für die Stabilität der Region wahrgenommen. Neben dieser dominanten Wahrnehmung hat sich in den letzten Jahrzehnten eine zweite Perspektive herausgebildet, die den Islam vor allem als Herausforderung für liberales Gedankengut interpretiert, vor allem die Meinungs- und Redefreiheit, Frauenrechte und die Möglichkeit zur individuellen Lebensgestaltung.

Die dritte und jüngste Perspektive interpretiert muslimische Aktivitäten in Zentralasien als einen integralen Bestandteil von regionaler Identitätspolitik seit dem Zusammenbruch der Sowjetunion und dem Ende des Staatssozialismus. Während der Sowjetzeit wurden soziale Aktivitäten vor allem durch staatliche Institutionen wie Frauenräte (*Schensowjet*), Jugendverbände (*Komsomol*) oder die Organisation der Jungpioniere organisiert. Mittlerweile haben islamische Zusammenschlüsse aus der Zivilgesellschaft einen Teil dieser vormals staatlich dominierten Organisationen aus der Sowjetzeit ersetzt und bieten den Menschen damit Möglichkeiten zur Festigung oder Reorientierung politischer Identitäten.

Islamischer Aktivismus in Zentralasien und vor allem in Kirgistan kann jedoch auch noch aus einer weiteren Perspektive betrachtet werden. Muslime und muslimische Organisationen agieren mittlerweile als zivilgesellschaftliche Akteure mit sozialer Wirkmächtigkeit. Das gilt besonders für Frauennetzwerke und -vereinigungen, die innerhalb der islamischen Zivilge-

sellschaft Kirgistans einen festen Platz eingenommen haben. Die interessante Frage ist hierbei, wie muslimische Frauen die kirgisische Gesellschaft durch ihren Glauben und ihre Glaubenspraxis prägen und verändern.

Die zentrale Akteure dieser Netzwerke sind einerseits *ustaz*, angesehene Lehrmeisterinnen mit spezialisiertem religiösem Wissen, und andererseits Aktivistinnen, Influencerinnen und Bloggerinnen. Sie alle unterstützen andere Frauen, indem sie Beratung zu Themen wie Kindererziehung, Geschlechtergleichheit und mentaler Gesundheit aus einer religiösen Perspektive anbieten. Ihr Hauptanliegen ist die positive Darstellung ihres Glaubens. Der jüngeren Generation soll dadurch eine moderne Vision des Islam nähergebracht werden, die sich durch Progressivität, zeitgemäßem Stil und eine humanitäre Ausrichtung auszeichnet. Auf diese Weise sollen auch die unter Nichtmuslimen verbreiteten Vorurteile aufgebrochen werden, laut denen die islamische Lehre Frauen zu einer unterwürfigen Rolle verdammt und geschlechtsspezifische Gewalt gutheißt (Ismailbekova und Nasritdinov, 2022).

Dieser Beitrag wirft einen Blick auf die Aktivitäten dieser Frauen, deren Aktivismus sowohl online und offline stattfindet. Eine zentrale Frage ist, wie die Nutzung sozialer Medien die Entwicklung des islamischen Aktivismus beeinflusst und wie sich dieser im Kontext des autoritären Regimes in Kirgistan behaupten kann. Durch die weite Verbreitung von Smartphones und anderen modernen Technologien erreichen islamische Aktivistinnen teilweise Hunderttausende von Abonnent:innen. In den sozialen Medien entstehen neue Debatten und neue religiöse Praktiken unter Musliminnen, die so vorher nicht möglich waren, und im Austausch unterschiedlicher Meinungen werden alternative und kritische Perspektiven entwickelt, durch die Akti-

vistinnen wiederum distinktive Identitäten formulieren und ausprägen können.

### Islamischer Offline-Aktivismus von Frauen: Wohltätigkeit, Einsatz für Toleranz, Mode

Besonders während der COVID-19-Pandemie ist deutlich geworden, welche Rolle islamische Organisationen mittlerweile als zivilgesellschaftliche Akteure einnehmen. Moscheen gehörten zu den ersten Einrichtungen, die ihre Türen für Kranke öffneten, während sich viele Frauen freiwillig engagierten, zum Beispiel durch das Sammeln von Spenden für den Kauf von medizinischem Equipment. Andererseits werden Frauen von islamischen Organisationen unterstützt. Die Organisation *Datka-ajym* verfügt zum Beispiel über Initiativen im Bereich der Unternehmensentwicklung und hat Projekte entwickelt, bei denen alleinstehenden oder verwitweten Frauen geholfen wird, Arbeit zu finden. Die Organisation setzt sich auch für die Rechte von Kindern mit Behinderung ein und ermöglicht ihnen die Teilnahme an Sport-, Kunst- und Musikwettbewerben. Ebenfalls auf wohlthätiger Basis werden Stipendien an Waisenkinder oder Kinder mit Behinderungen vergeben. Außerdem wollen sie Aufmerksamkeit auf die Gewalt lenken, der Kinder mit Behinderungen ausgesetzt sind, aber auch auf häusliche Gewalt gegenüber Kindern im Allgemeinen. Sie geben Kindern mit Behinderung eine Stimme und sprechen über die Schwierigkeiten, mit denen ihre Eltern konfrontiert sind. *Datka-ajym* versteht sich dabei allgemein als Organisation, welche die Rechte marginalisierter Gruppen vertritt, die keine Unterstützung vom Staat bekommen.

Ein weiteres Feld des islamischen Offline-Aktivismus von Frauen ist der Einsatz für Toleranz. Gläubige Menschen haben oft den Eindruck, dass säkulare Menschen sie nicht akzeptieren, während säkulare Menschen von religiösen Gemeinden bisweilen als »Ungläubige« abgestempelt werden. Die islamische Organisation *Mutakalim* versucht zwischen beiden Gruppen zu vermitteln. *Mutakalim* legt viel Wert auf das gemeinsame Zusammenleben in einem säkularen Staat und betont wie wichtig es ist, unterschiedliche Einstellungen zu respektieren. Ihre Mitglieder vertreten dabei die Haltung, dass alle Menschen unabhängig von ihren individuellen Lebensentscheidungen Respekt und Toleranz verdienen. Die Organisation bietet in Medresen und religiösen Institutionen Kurse für Konfliktlösung an, in denen die Bedeutung von Respekt und Toleranz gegenüber anderen Religionsgruppen vermittelt werden soll. Andererseits setzt sich die Organisation für die Rechte muslimischer Frauen und Mädchen ein. Zum Beispiel hat sich die Journalistin und religiöse Führungspersonlichkeit Shamal Front-

bek kysy als eine der ersten dafür eingesetzt, dass Mädchen mit Kopftuch die Schule besuchen können. Sie weist darauf hin, dass laut kirgisischer Verfassung alle Mädchen die Schule besuchen sollen, es für gläubige Menschen aber eine notwendige Bedingung sei, in der Schule ein Kopftuch tragen zu können. Ihrem Einsatz ist auch zu verdanken, dass Frauen erlaubt wurde, auf Passfotos ein Kopftuch zu tragen. Im Einsatz für die Rechte muslimischer Frauen arbeitet ihre Organisation eng mit Regierungsstellen und internationalen Organisationen zusammen.

Neben mehr Toleranz im gesamtgesellschaftlichen Kontext zielt islamischer Aktivismus aber auch auf Veränderungen innerhalb islamischer Strukturen als solcher ab, wie mir ein anderes Mitglied von *Mutakalim* erklärt hat:

*Unsere Arbeit dreht sich um Fragen der Frauenrechte. In der Regel wird angenommen, dass Frauen über keine Rechte verfügen und an den Haushalt gebunden sind. Allerdings ist das im Islam gar nicht der Fall. Wir versuchen, die Rechte von Frauen zu schützen und auf Probleme wie häusliche Gewalt gegen Frauen und Ungleichheiten zwischen den Geschlechtern aufmerksam zu machen. Auch wenn den Mullahs geschlechtsbezogene Fragen nicht gefallen, machen wir trotzdem weiter öffentlich auf sie aufmerksam. Außerdem versuchen wir das Muftiat davon zu überzeugen, einen Frauenrat oder eine eigene Frauenabteilung einzurichten und Frauen einen Platz im Muslimischen Beirat einzuräumen. Es ist nach wie vor ein Problem, dass die religiöse Gemeinschaft solche Haltungen nicht akzeptiert. Wir hoffen aber, dass sich das bald ändern wird.*

Viele meiner Gesprächspartnerinnen brachten den Wunsch zum Ausdruck, ihre Religion in einem positiven Licht zu präsentieren und sich für eine alternative Vision des Islam einzusetzen, eines Islam, der progressiv, modern und stilbewusst ist und für humanitäre Werte steht. Sie sind der Meinung, es sei an der Zeit, ein positiveres Bild vom Islam zu zeichnen, das mit dem Stereotyp bricht, er sei »rückständig«, »radikal« und »fremd«. In diesem Zusammenhang nimmt das Thema Kleidung vor allem unter jungen Frauen mit höherem Bildungsgrad eine zentrale Stellung ein. Sie betrachten Modedesign als integralen Bestandteil ihres Aktivismus und wollen islamische Kleidung vielfältig, farbenfroh, und stylisch gestalten, um so die Diversität des Islam sichtbar zu machen. Als ich zum Beispiel Ainura traf, war sie vollständig in Rot gekleidet, einschließlich ihres Kopftuchs und des langen Kleids, das sie trug. Als Geschäftsfrau betreibt sie mehrere Modeläden während sie darüber hinaus sportlich aktiv ist. Sie will zeigen, dass praktizierende Musliminnen in der

Geschäftswelt, im Sport und im Bildungssektor sichtbar sein können und sollen.

### Die Rolle der Sozialen Medien und das weibliche Gesicht des Islamischen Online-Aktivismus

Das Angebot an kreativen Aktivitäten für junge Menschen, bei denen sie mehr über den Islam lernen können, nimmt stetig zu. Soziale Medien erschaffen einen virtuellen Raum, in dem religiöse Ressourcen auf formelle wie informelle Art ausgetauscht werden können, wodurch die partizipative Reichweite des islamischen Aktivismus zunimmt. Dabei entstehen auch ganz neue religiöse Praktiken. Im Folgenden möchte ich drei Frauen vorstellen, die islamischen Online-Aktivismus betreiben: Aijan Akylbekowa, Anjelika Kairatowa und Nursat Toktosunowa. Neben den Veranstaltungen, die sie offline organisieren, erfreuen sich die drei Frauen in den sozialen Medien großer Beliebtheit, vor allem auf Facebook, Instagram und Telegram. Besonders Instagram ist unter jungen Menschen sehr beliebt. Die drei organisieren Kurse für die Persönlichkeitsentwicklung und laden häufig bekannte Rednerinnen zu Online-Vorträgen und -Diskussionen ein.

**Aijan Akylbekowa** wurde 1983 in Bischkek (damals noch Frunse) geboren, hat drei Kinder und ist heute verwitwet. Sie war die zweite Ehefrau des berühmten, 2011 verstorbenen Geschäftsmanns Mughtar Omurakunow, weshalb es einige öffentliche Diskussionen um sie gab. Ihre Karriere begann als Schauspielerin, aber ihr ist auch wichtig zu betonen, dass sie Theologie studiert hat. Junge Menschen folgen ihr in den sozialen Medien vor allem weil sie eloquent redet und ihr Publikum mühelos für sich vereinnahmen kann. Sie spricht fließend Russisch und Kirgisisch und hält Vorträge in beiden Sprachen, wobei sie sich mit Themen wie häuslicher Gewalt, Geschlechtergleichheit, Respekt vor Älteren und Verwandten und den Beziehungen zwischen Eltern und ihren Kindern beschäftigt (siehe zum Beispiel <https://www.youtube.com/watch?v=yIZhZj4GDpA>). Sie ist auf Facebook (28.000 Follower), Instagram (150.000 Follower) und Telegram aktiv. Für junge Mädchen, die den Wunsch haben, Geschäftsfrau zu werden, dabei aber auch fromme Musliminnen bleiben wollen, ist Akylbekowa ein »ideales« Vorbild.

Eine andere einflussreiche Aktivistin ist **Anjelika Kairatowa**. Sie wurde 1989 in Bischkek (Frunse) geboren, hat drei Kinder und war mit dem Geschäftsmann Urmat Bekbolijew verheiratet. Sie ist Sängerin, Schauspielerin, Fernsehmoderatorin, Produzentin der TV-Serie »Adilet«, Autorin der Realityshow »Baktyluu Ajim«, Motivationscoach, Gründerin der Kosmetik- und Parfümmarke »Lika«, Betreiberin eines Schönheitssalons und Geschäftsfrau mit drei Millionen

Followern auf Instagram. Nicht zuletzt ist sie auch Vorsitzende der islamischen Initiative »Sadaka Birge«, die seit 15 Jahren Kinder mit Behinderung unterstützt. Sie leitet außerdem die feministische Gruppe »Kyrgystan Aymry« und setzt sich für gesunde Nahrung und sauberes Wasser ein. Sie spricht viel über Businessstipps für Frauen und wie man am besten flexibel bleibt um sich als muslimischer Mensch weiterentwickeln zu können. Sie ist international unterwegs und lässt ihre Follower dabei stets an ihrem Leben teilhaben. Weitere Informationen zu Anjelika Kairatowa gibt es bei Wikipedia ([https://ky.wikipedia.org/wiki/%D0%90%D0%BD%D0%B6%D0%B5%D0%BB%D0%B8%D0%BA%D0%B0\\_%D0%9A%D0%B0%D0%B9%D1%80%D0%B0%D1%82%D0%BE%D0%B2%D0%B0](https://ky.wikipedia.org/wiki/%D0%90%D0%BD%D0%B6%D0%B5%D0%BB%D0%B8%D0%BA%D0%B0_%D0%9A%D0%B0%D0%B9%D1%80%D0%B0%D1%82%D0%BE%D0%B2%D0%B0), auf Kirgisisch).

Zuletzt möchte ich die berühmte Journalistin **Nursat Toktosunowa** vorstellen, die 1983 in Issyk-Kul geboren wurde und Mutter zweier Kinder ist. Toktosunowa war viermal verheiratet. Auch sie hat sich dem Glauben zugewandt und organisiert seitdem Workshops zu Themen wie Selbstfürsorge, Verpflichtungen gegenüber den Eltern, Zeitmanagement und wie man seine Kinder zu guten Menschen erzieht. In den sozialen Medien ist sie auf Facebook (8.000 Follower) und Instagram (350.000 Follower) aktiv. In ihren Livestreams auf Instagram spricht sie zum Beispiel über weibliches Wohlbefinden und Möglichkeiten der Stressbewältigung für Frauen, die in traditionellen kirgisischen Großfamilien leben. In einem Livestream, an dem ich selber teilnahm, hatte sie eine Psychologin eingeladen, wobei das Gespräch auf Kirgisisch geführt wurde, was nur selten vorkommt, da kirgisischsprachige Psycholog:innen an sich eine Seltenheit sind. Die Psychologin gab dabei Tipps und Ideen, wie man toxische Personen ignorieren und sich mehr auf die positiven Seiten des Lebens konzentrieren kann. Ein im September 2021 auf YouTube veröffentlichtes Interview mit Toktosunowa wurde mehr als 500.000 Mal aufgerufen (<https://www.youtube.com/watch?v=mwPqdRkRZkc>, auf Kirgisisch).

Alle drei Frauen haben gemein, dass sie unternehmungslustige, finanziell unabhängige Geschäftsfrauen und zugleich fromme muslimische Führungspersonen sind. Ihre sozialen Profile stehen dabei in Kontrast zu allgemeineren gesellschaftlichen Normen. Zum Beispiel hat Anjelika Kairatowa von sich aus die Scheidung von ihrem Ehemann eingereicht, was im patriarchalen Kirgistan nur selten vorkommt. Auch die Tatsache, dass Nursat Toktosunowa viermal verheiratet war, ist in der Region alles andere als Normalität. Aijan Akylbekowa wiederum war eine der ersten Frauen, die sich öffentlich dazu bekannte, die zweite Ehefrau ihres Mannes, dem Geschäftsmann Mughtar Omurakunow, zu sein. Wie ungewöhnlich diese Fälle sind, wird besonders vor dem Hintergrund meiner früheren Forschung zu familiären Spannungen in Kir-



gistan deutlich. Damals konnte ich herausfinden, dass über die Herausforderungen, mit denen alleinstehende oder geschiedene Frauen in ihrem Leben konfrontiert sind, nicht offen gesprochen wird, sondern diese vielmehr totgeschwiegen und verheimlicht werden. Wie sich herausgestellt hat, sahen sich viele Frauen aufgrund der Schande (*uiat*), die ihnen nach einer Scheidung entgegenschlug, gezwungen, ihre Heimatgemeinden zu verlassen. In vielen lokalen Gemeinden bin ich auf negativ konnotierte Erzählungen getroffen, die von »schlechten Frauen« handeln. Sowohl die Schicksale als auch die möglichen Zukunftsperspektiven geschiedener Frauen werden von ihren Familien, Verwandten und ihrer vormaligen sozialen Umgebung oft nicht mehr zur Kenntnis genommen; die späteren Lebensentscheidungen dieser Frauen bleiben den lokalen Gemeinden unbekannt. In diesem Zusammenhang wird die transformative Kraft deutlich, die von diesen drei berühmten Frauen und praktizierenden Musliminnen ausgeht: sie brechen nicht nur kulturelle und soziale Normen auf, sondern projizieren durch ihre mediale Reichweite Abbilder moderner Lebensentwürfe in die Öffentlichkeit, bis auf die lokale Ebene.

Akylbekowa, Kairatowa und Toktosunowa sind Beispiele dafür, wie sich Frauen nach einer Scheidung oder dem Tod ihres Ehemanns ein von Grund auf neues Leben aufbauen und alternative Vorstellungen davon entwickeln können, was es heißt, ein gutes Leben zu führen. An ihnen werden aber auch die Herausforderungen wahrnehmbar, die es für Frauen wie sie mit sich bringt, konstant an ihrem Image als einer »neuen« muslimischen Version ihrer selbst zu arbeiten, während sie weiterhin mit *uiat*, dem Gefühl der Schande, ringen. Hierbei ist wichtig zu verstehen, dass *uiat* zwar als »Schande« übersetzt werden kann, als sozialer Kontrollmechanismus aber vor allem durch seelische Effekte vermittelt ist: *uiat* ist eine innere Stimme, welche die »Schande« hervorruft und als geistige und körperliche Komponente kultiviert. In allen Interviews, die ich mit den drei Frauen geführt habe, spürt man die Scham, die sie begleitet. Wie ist eine neue Vorstellung von einem »guten Leben« möglich, wenn die Fundamente des alten Lebens erschüttert wurden? Unter solchen Umständen erweisen sich Widerstands- und Anpassungsfähigkeit als wichtige Charaktereigenschaften, die persönliches Wohlbefinden und mentale Gesundheit sicherstellen. Dabei nehmen wiederum islamische Moralvorstellungen für sie eine wichtige Rolle ein, was sich zum Beispiel an den Onlinekursen beobachten lässt, die Akylbekowa, Kairatowa und Toktosunowa organisieren.

### Neue mediale Quellen Islamischer Bildung und die Demokratisierung religiöser Landschaften

Jüngere Forschungen zeigen, dass soziale Medien mittlerweile eine größere Rolle spielen als Fernsehen, Bücher,

Zeitungen oder Magazine. Das gilt vor allem für die jüngere Generation, die mit kurzen Videos auf YouTube, Instagram oder TikTok und Messengerdiensten wie Telegram großgeworden ist. Ein Vorteil sozialer Medien gegenüber traditioneller Medien besteht darin, dass man viel mehr Menschen in viel kürzerer Zeit erreichen kann. Auch für islamische Gelehrte sind die sozialen Medien daher mittlerweile von großer Bedeutung. Schließlich erlangen nur diejenigen überregionale Bekanntheit, die über eigene Onlinekanäle verfügen. Manche von ihnen haben Millionen von Abonnent:innen. Soziale Medien bieten dabei nicht nur etablierten Personen sondern auch jüngeren Influencer:innen und Gelehrten eine Plattform. Eine Aktivistin war der Meinung, dass die sozialen Medien das Potential haben, die religiöse Landschaft radikal zu verändern, die im Prozess der digitalen Revolution demokratischer, inklusiver und weniger hierarchisch wird. Heutzutage können junge Menschen auf eine Vielzahl medialer Quellen zugreifen, um mehr über den Islam zu erfahren.

Baktygul, eine Dozentin der Islamischen Universität, beschäftigt sich mit den unterschiedlichen Dialekten der arabischen Sprache in den einzelnen Ländern. Als ich sie traf, trug sie einen hübschen weißen Schal und elegante weiße Kleidung mit schwarzen Streifen. Sie bringt Tausenden von Schüler:innen aus verschiedenen Teilen Kirgistans in Onlinekursen Arabisch bei. Als junge Frau mit sehr positiver Ausstrahlung möchte sie das Interesse junger Menschen am Islam wecken. Sie hat viele weibliche Follower und möchte ihren Schüler:innen ein Vorbild sein. Deshalb legt sie laut eigener Aussage viel Wert auf Eleganz, gute Bildung und eine vielseitig interessierte Persönlichkeit. Sie verkörpert den Islam auf eine positive, stilvolle und gebildete Art, die auf viele junge Schüler:innen attraktiv wirkt. Sie spricht fließend Kirgisisch, Russisch und Arabisch.

Eine weitere Frau namens Damira, mit der ich gesprochen habe, nimmt selbst an den Onlinekursen der Islamischen Universität zu den Themen Islam und Koran teil. Da sie sich zuhause um ihre vier Kinder kümmert, war dies für sie die beste Möglichkeit, ihre religiöse Ausbildung fortzusetzen. Damira hält sich strikt an das alljährliche Fasten und betet fünfmal am Tag. Frauen wie sie haben sich für einen leisen Aktivismus entschieden: Sie versuchen, mehr über den Islam zu erfahren und die Menschen in ihrem sozialen Umfeld positiv zu beeinflussen. Sie führen mit ihren Verwandten Gespräche über den Islam und betonen dabei vor allem seine humanitären Aspekte und den Respekt vor Älteren. Dabei zeigt sich erneut, wie wichtig vielen Frauen ist, in religiösen Fragen zum Islam progressive Einstellungen und Bildung in den Vordergrund zu rücken.

## Fazit

Islamische Aktivistinnen haben sich als zentrale Akteure der kirgisischen Zivilgesellschaft etabliert und stellen durch ihre mediale Reichweite wirkmächtig sozial und kulturell bedingte Normen in Frage. Ihr Online- und Offline-Aktivismus erstreckt sich über unterschiedlichste Bereiche, von karitativer und sozialer Arbeit über Mode, den Einsatz für Toleranz und Lebenscoaching bis hin zu Bildungsarbeit. Die digitale Revolution und die Verdrängung traditioneller Kommunikationsmittel durch neue Medien haben den Aufstieg des islamischen Aktivismus von Frauen in Kirgistan maßgeblich ermöglicht und mitbestimmt. Andererseits zeigen diese Entwicklungen, dass der Islam zentraler Bestandteil der kirgisischen Zivilgesellschaft ist und bleibt und in der Zusammenarbeit zwischen internationalen Akteuren mit lokalen Partner:innen über verschiedene Themengebiete hinweg immer berücksichtigt werden sollte.

Schließlich nutzen immer mehr junge Muslim:innen ihre Smartphones, um ihren Alltag zu organisieren und mit Freund:innen und Familie in Kontakt zu bleiben. Darüber hinaus konsultieren sie soziale Medien wie Instagram oder Odnoklassniki – ein soziales Netzwerk aus Russland, das mit Facebook vergleichbar und in vielen postsowjetischen Ländern verbreitet ist – und mobile Anwendungen wie WhatsApp, Telegram oder TikTok, wenn sie Fragen zu religiöser Lebensführung haben oder Ratschläge für den Alltag aus religiöser Perspektive suchen. Über diesen konstanten Austausch von Informationen und Neuigkeiten zwischen Freund:innen und Freundesfreund:innen konstituiert sich der virtuelle Raum als Ort der neuen kirgisischen Zivilgesellschaft, für die der Islam jenseits religiöser Retraditionalisierung progressive Visionen der Zukunft verbürgt.

*Aus dem Englischen von Armin Wolking*

## Über die Autorin

*Aksana Ismailbekova* ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Leibniz-Zentrum Moderner Orient (ZMO) in Berlin. Aktuell arbeitet sie an ihrem zweiten Buchprojekt »Future Building in Central Asia: Intergenerational Cooperation, Infrastructure, and Translocal Mobilities.« Ihre Doktorarbeit hat Ismailbekova am Max-Planck-Institut für Sozialanthropologie in Halle abgeschlossen. Basierend auf ihrer Dissertation hat sie die Monographie »Blood Ties and the Native Son: Poetics of Patronage in Kyrgyzstan« geschrieben, die 2017 bei Indiana University Press erschienen ist. Der Schwerpunkt ihrer Forschung liegt auf Verwandtschaft, Ethnizität und Patronage sowie Konflikt und Geschlecht in Kirgistan.

## Lesetipps

- Hoelzchen, Yanti. 2022. Mosques as religious infrastructure: Muslim selfhood, moral imaginaries and everyday sociality. *Central Asian Survey*, 41: 2, 368–384
- Ismailbekova, Aksana. The Importance of Female Islamic Activism in Kyrgyzstan. *The Diplomat*. 30. Dezember 2022, <https://thediplomat.com/2022/12/the-importance-of-female-islamic-activism-in-kyrgyzstan/>
- Ismailbekova, Aksana und Emil Nasritdinov. 'Islamic Activism in Kyrgyzstan'. *Unveröffentlichte Arbeit*. 2022
- Louw, Maria. 2007. *Everyday Islam in Post-Soviet Central Asia*. London: Frank Cass Publishers
- Pelkmans, Mathijs. 2017. *Fragile Conviction: Changing Ideological Landscapes in Urban Kyrgyzstan*. Ithaca, New York: Cornell University Press

## STATISTIK

## Kennzahlen und Indizes geschlechtsspezifischer Ungleichheit

Tabelle 1: Gender Inequality Index 2021: Indexwert und Rang im internationalen Vergleich

Deutschland	Schweden	Polen	Ukraine	Belarus	Russland	Kasachstan	Kirgistan	Tadschikistan	Turkmenistan	Usbekistan
0,073   19	0,023   4	0,109   31	0,200   49	0,104   29	0,203   50	0,161   41	0,37   87	0,29   68	0,177   43	0,23   56

Der Gender Inequality Index wird vom Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen berechnet und setzt sich aus mehreren Teilindikatoren zusammen (Sitzanteil im Parlament, weiterführende Schulbildung, Müttersterblichkeit, Schwangerschaftsrate von Jugendlichen und Erwerbsquote): <https://hdr.undp.org/data-center/thematic-composite-indices/gender-inequality-index#/indicies/GII>.

Tabelle 2: Parlamentssitze 2021 (in %)

Deutschland	Schweden	Polen	Ukraine	Belarus	Russland	Kasachstan	Kirgistan	Tadschikistan	Turkmenistan	Usbekistan
34,80	47,00	27,55	20,80	34,71	16,45	24,50	20,50	23,40	25,00	28,70

Parlamentssitze: Anteil der Sitze im Staatsparlament (in bikameralen Systemen in beiden Parlamenten) besetzt mit Frauen gemessen an den gesamten Sitzen, <https://hdr.undp.org/data-center/thematic-composite-indices/gender-inequality-index#/indicies/GII>.

Tabelle 3: Ministerposten 2020 (in %)

Deutschland	Schweden	Polen	Ukraine	Belarus	Russland	Kasachstan	Kirgistan	Tadschikistan	Turkmenistan	Usbekistan
40,00	57,10	4,80	13,60	3,60	9,70	9,50	10,50	5,90	3,70	3,40

Ministerposten: Anteil der Frauen auf Ministerposten oder vergleichbaren Stellen inkl. Amt des Ministerpräsidenten, <https://genderdata.worldbank.org/indicators/sg-gen-mnst-zs>.

Tabelle 4: Weiterführende Schulbildung 2021: Anteil in % und Verhältnis zwischen Frauen und Männern

Deutschland	Schweden	Polen	Ukraine	Belarus	Russland	Kasachstan	Kirgisistan	Tadschikistan	Turkmenistan	Usbekistan
96,10   1,00	91,80   1,00	86,52   0,95	96,17   1,00	97,48   0,98	92,77   0,97	99,80   1,00	100   1,00	93,50   0,99	93,50   1,01	99,90   1,00

Weiterführende Schulbildung: Anteil der Frauen mit weiterführender Schulbildung, nicht zwangsläufig abgeschlossen, im Alter von 25 Jahren und älter. Verhältnis zwischen Frauen und Männern in dieser Kategorie. Wert über 1 zeigt einen höheren Frauenanteil, Wert unter 1 einen höheren Männeranteil; je weiter die Werte von 1 abweichen, desto ungleicher sind die Anteile. <https://hdr.undp.org/data-center/thematic-composite-indices/gender-inequality-index#/indicies/GII>.

Tabelle 5: Erwerbsquote 2021: Anteil in % und Verhältnis zwischen Frauen und Männern

Deutschland	Schweden	Polen	Ukraine	Belarus	Russland	Kasachstan	Kirgistan	Tadschikistan	Turkmenistan	Usbekistan
56,80   0,86	61,70   0,91	49,20   0,75	48,10   0,76	57,31   0,80	54,49   0,78	63,30   0,84	42,10   0,59	30,20   0,60	36,50   0,68	44,90   0,63

Erwerbsquote: Anteil der Frauen im erwerbsfähigen Alter von 15 Jahren und älter, die auf dem Arbeitsmarkt tätig sind, in Arbeit oder aktiv auf der Suche nach Arbeit. Verhältnis zwischen Frauen und Männern in dieser Kategorie. Wert über 1 zeigt einen höheren Frauenanteil, Wert unter 1 einen höheren Männeranteil; je weiter die Werte von 1 abweichen, desto ungleicher sind die Anteile. <https://hdr.undp.org/data-center/thematic-composite-indices/gender-inequality-index#/indicies/GII>.

Tabelle 6: Women Business and the Law Index Score 2021: Bewertung der Gesetzgebung zur wirtschaftlichen Teilhabe von Frauen, je höher der Wert, desto weniger geschlechtsspezifische Diskriminierung

Deutschland	Schweden	Polen	Ukraine	Belarus	Russland	Kasachstan	Kirgistan	Tadschikistan	Turkmenistan	Usbekistan
97,50	100,00	93,80	85,00	75,60	73,10	69,40	76,90	78,80	k. A.	70,60

Women Business and the Law Index Score: Bewertung der Gesetzgebung zur wirtschaftlichen Teilhabe von Frauen im Verlauf des Erwerbslebens von der Schulbildung bis zum Ruhestand. Je höher der Wert, desto weniger geschlechtsspezifische Diskriminierung gibt es in der Gesetzgebung eines Landes. <https://wbl.worldbank.org/content/dam/sites/wbl/documents/2021/02/WBL2022%20Chapter%201.pdf> S. 11 und <https://genderdata.worldbank.org/indicators/sg-law-idx>.

**Tabelle 7: Topmanagement 2019: Anteil der Unternehmen mit Frauen im Topmanagement (%)**

Deutschland	Schweden	Polen	Ukraine	Belarus	Russland	Kasachstan	Kirgistan	Tadschikistan	Turkmenistan	Usbekistan
14,2 <sup>a</sup>	14 <sup>b</sup>	27,80	17,70	21,1 <sup>c</sup>	24,30	26,00	32,90	6,60	k. A.	12,40

a: 2021; b: 2020; c: 2018

Topmanagement: Anteil der Unternehmen mit Frauen im Topmanagement, <https://genderdata.worldbank.org/indicators/ic-frm-femm-zs>.

**Tabelle 8: Müttersterblichkeit 2017: Todesfälle pro 100.000 Lebendgeburten**

Deutschland	Schweden	Polen	Ukraine	Belarus	Russland	Kasachstan	Kirgistan	Tadschikistan	Turkmenistan	Usbekistan
7	4	2	19	2	17	10	60	17	7	29

Müttersterblichkeit: Todesfälle pro 100.000 Lebendgeburten, die auf die Schwangerschaft und/oder Geburt zurückzuführen sind, <https://hdr.undp.org/data-center/thematic-composite-indices/gender-inequality-index#/indicies/GII>.

**Tabelle 9: Lebenserwartung 2020: voraussichtliche Lebenserwartung von Frauen bei ihrer Geburt**

Deutschland	Schweden	Polen	Ukraine	Belarus	Russland	Kasachstan	Kirgistan	Tadschikistan	Turkmenistan	Usbekistan
83,40	84,20	80,08	76,20	79,40	76,40	75,50	76,00	70,20	72,00	72,80

Lebenserwartung: voraussichtliche Lebenserwartung von Frauen bei ihrer Geburt, <https://genderdata.worldbank.org/indicators/sp-dyn-le-00-in>.



## KOMMENTAR

## Einparteiherrschaft mit pluralistischer Fassade. Die vorgezogene Parlamentswahl in Kasachstan 2023

Von Akbota Karibayeva (George Washington University) und Nicole Anselmo (University of Oxford)

Am 19. März 2023 fanden in Kasachstan vorgezogene Parlamentswahlen statt, die den letzten Schritt von Tokajews »vollständiger Erneuerung des politischen Systems« darstellen sollten. Wie früher konnte die Regierungspartei »Amanat« allerdings wieder die überwältigende Mehrheit der Sitze auf sich vereinen. Die Wahlergebnisse legen also nahe, dass es nicht viel neues im »Neuen Kasachstan« gibt.

Im Anschluss an die Geschehnisse vom Januar 2022, die allgemein als »Blutiger Januar« bezeichnet werden, kündigte Präsident Tokajew ein Reformpaket an, welches das superpräsidiale System des Landes in eine »Präsidialrepublik mit einem starken Parlament« verwandeln sollte. Skeptische Stimmen äußerten Zweifel daran, ob die Reformen geeignet sind, ein wirksames Gegengewicht zur Exekutive zu schaffen und tatsächlichen Wettbewerb bei den Wahlen zu ermöglichen. Trotzdem hofften viele auf Veränderungen. Der Umstand, dass die herrschende Partei Amanat bei den Wahlen zur achten *Majilis* ihre Dominanz sichern konnte, macht zusammen mit Tokajews erdrutschartigem Sieg bei den Präsidentschaftswahlen im November 2022 deutlich, dass man zumindest auf der nationalen Ebene wohl nicht mehr mit einer politischen Liberalisierung rechnen kann.

### Diesmal sollte alles anders werden...

Nach Jahrzehnten des politischen Stillstands und Wahlen, die keine wirkliche politische Bedeutung hatten, sondern eher ritueller Natur waren, sollte das Reformpaket von 2022 das Wahlsystem »grundlegend transformieren«. Bisher galt für die *Majilis*, das Unterhaus des kasachstanischen Parlaments, ausschließlich ein Verhältniswahlrecht, wodurch die Regierungspartei Nur Otan (jetzt Amanat) in der Vergangenheit ihre Dominanz absichern konnte. Tokajew erkannte die wachsende Apathie der Bevölkerung gegenüber Wahlen und betonte deshalb die Notwendigkeit eines politischen Pluralismus, der es kleineren Parteien und unabhängigen Kandidat:innen ermöglichen würde, als wettbewerbsfähige Optionen in Wahlen anzutreten.

Im Kontext der Reformen wurden die Hürden zur Registrierung neuer Parteien reduziert. Eine Initiativgruppe, die zuvor 1.000 aktive Mitglieder aus verschiedenen Regionen benötigte, benötigt nun nur noch 700 Mitglieder, die persönlich am Gründungskongress teilnehmen. Obwohl die erforderliche Mitgliederzahl fast um ein Drittel gesenkt wurde, sind die Registrierungsbarrieren noch immer hoch und stellen neue Parteien vor

Herausforderungen. Diese neuen Parteien verfügen oft nicht über die organisatorischen und materiellen Kapazitäten, um genügend Personen aufzubringen, die bereit und in der Lage sind, zum Gründungskongress zu reisen. Neben den Änderungen an der Parteigesetzgebung wurde ein gemischtes Mehrheitswahlrecht eingeführt, in dem 70 % der Mandate (d. h. 69 Sitze) über Parteilisten vergeben werden, wobei eine Fünf-Prozent-Hürde gilt, während die übrigen 30 % Mandate durch Direktwahl in Einzelwahlkreisen vergeben werden. Dadurch konnten zum ersten Mal unabhängige und parteilose Kandidat:innen um 29 Direktmandate für das Parlament konkurrieren.

Auch wenn diese Veränderungen nicht revolutionär sind, erhöhten sie doch die Chancen für neue Stimmen, die politische Bühne zu betreten. Das Engagement zivilgesellschaftlicher Aktivist:innen blieb schließlich weiterhin hoch, weshalb im Vorfeld des 19. März echte Hoffnungen auf einen tatsächlichen Wandel aufkamen.

### Hoffnung und Realität

Letztlich haben die Änderungen des Wahlsystems nicht zu mehr Pluralismus geführt, wie viele Menschen gehofft hatten. Trotz der geringeren Zulassungshürden stießen Aktivist:innen und Oppositionsparteien auf große Schwierigkeiten bei der Registrierung. Den Parteien »Alga Kasachstan« und »Namys« wurde die Registrierung wegen angeblich »unvollständiger Anträge« erneut verweigert. Die Parteien selbst bezeichneten die Entscheidung der Behörden als politisch motiviert.

Lediglich zwei neue Parteien konnten eine Registrierung erwirken – die grüne Partei »Baytaq« und »Respublica«. Beide Parteien gelten als Erfindung des Staates. Der Vorsitzende von Baytaq, Asamatkhan Amirtay, hat u. a. leitende Positionen in staatlichen Unternehmen wie der nationalen Eisenbahngesellschaft »Temir Scholy« bekleidet und war Mitglied mehrerer regimener Institutionen wie dem »Nationalen Rat für Öffentliches Vertrauen«. Er war bisher nicht dafür bekannt, sich für Umweltbelange einzusetzen. Unterdessen erklärte der Vorsitzende von Respublica, Beibit Alibekow, das Ziel seiner Partei sei die Unterstützung von Tokajews Reformen und dass keine »fanatischen Populisten an die Macht kommen.«

Fünf bereits zuvor existierende Parteien, die es auf den Wahlzettel geschafft haben, gelten allgemein als regimener und traten im Wahlkampf daher gar nicht erst als Oppositionsparteien, sondern lediglich kom-

plementäre Alternativen an. Die Partei »Aul« (»Dorf«) positionierte sich im Wahlkampf als Vertretung ländlicher Interessen, »Ak Dschol« als Vertretung von Wirtschaftsinteressen. Weder die etatistisch orientierte Nationale Sozialdemokratische Partei noch die Volkspartei Kasachstans (ehemals Kommunistische Volkspartei) setzten sich im Wahlkampf vom Programm der herrschenden Partei Amanat ab.

Im Vergleich zur Listenwahl boten Einzelwahlkreise mehr Raum für Wettbewerb und Ergebnisoffenheit. Jedoch wurde auch hier vielen prominenten Aktivist:innen, die sich als unabhängige Kandidaten zur Wahl aufstellen lassen wollten, bereits im Vorfeld die Zulassung verweigert. Einige Kandidat:innen wurden aufgrund formaler Fehler in ihren Antragsformularen, Bankdeklarationen und Meldebescheinigungen abgelehnt. Andere, wie die prominente Aktivistin Aigerim Tleuschan, wurden wegen »krimineller Aktivitäten« während der Unruhen im Januar 2022 angeklagt oder als Verdächtige geführt. 82 der abgelehnten Kandidat:innen reichten Klage gegen die Entscheidung der Zentralen Wahlkommission ein. Sechs von ihnen wurde vor Gericht Recht gegeben und nachträglich zur Wahl zugelassen. Diese offensichtlichen Unstimmigkeiten zwischen der Wahlkommission und den Gerichten legen immerhin eine gewisse Unabhängigkeit von letzteren nahe.

Am Wahltag kam es nach Berichten zivilgesellschaftlicher Gruppen zu zahlreichen Fällen von Wahlbetrug und Regelverstößen. Ausgebildete Wahlbeobachter:innen, die von den Organisationen MISK und Erkindik Kanatty entsendet wurden, berichteten, von Vertreter:innen der Wahlkommissionen in den Wahlkreisen unter Druck gesetzt worden zu sein. Einige Beobachter:innen wurden aus Wahllokalen verwiesen, weil sie Fotos gemacht und Wahlrechtsverstöße dokumentiert haben. So wurden sie auch daran gehindert, die Stimmauszählung zu beobachten und die endgültigen Ergebnislisten einzusehen. Trotz solcher Behinderungen ihrer Arbeit konnten Beobachter:innen Videobeweise veröffentlichen, die zeigen, dass Wahlurnen *en masse* mit Stimmzetteln aufgefüllt wurden, einzelne Personen mehrfach abstimmten und Ergebnislisten mit gefälschten, schon vor der Wahl vorbereiteten Auszählungsergebnissen präsentiert wurden.

Entgegen dem Versprechen, einen wirklichen Wettbewerb zu ermöglichen, zeigen die am 20. März verkündeten Wahlergebnisse, dass die Zugeständnisse beim Wahlrecht weitgehend symbolischer Natur waren. Bei der Listenwahl gewann Amanat 54 % Prozent der Stimmen, Aul 11 %, Respublica 9 %, Ak Dschol 8 %, die Volkspartei 7 % und die Sozialdemokraten 5 %. In 23 von 29 Einzelwahlkreisen gewannen von Amanat aufgestellte Direktkandidat:innen.

Forderungen unabhängiger Kandidat:innen nach einer Neuauszählung der Stimmen in ihren Einzelwahlkreisen wurden ohne Begründung abgelehnt. Eine Untersuchung der Ergebnislisten ergab, dass unabhängige Kandidat:innen vor allem die Wahlkreise gewinnen konnten, in denen Beobachter:innen in den Wahllokalen präsent waren, während Amanat in Wahllokalen ohne Beobachter:innen mit weitem Abstand vorne lag. Dies verdeutlicht, dass die Anwesenheit von unabhängigen Wahlbeobachter:innen trotz (oder gerade wegen) der gemeldeten Verstöße einen erheblichen Einfluss auf die Transparenz und Regelkonformität der Wahl hatte, weshalb sie in diesen Wahlkreisen »sauberer«, wenn auch nicht perfekt, ablief.

Sechs selbstnominierte Kandidaten gewannen Direktmandate für die *Majilis*. Zwei von ihnen – der Blogger und Journalist Daulat Mukajew und der MMA-Kämpfer Ardak Nasarow – sind aktuell Mitglieder von Amanat. Sie gehörten ursprünglich der regierungstreuen Partei Adal an, die 2022 in Amanat aufging. Zwei weitere erfolgreiche Kandidaten zeichnen sich durch ihre bereits gesammelte politische Erfahrung aus: der Geschäftsmann Jerlan Stambekow war 19 Jahre lang Mitglied in Amanats Vorgängerpartei Nur Otan, bevor er die Partei nach den Präsidentschaftswahlen 2019 verließ, weil er mit der Richtung, in die sich die Partei entwickelte, und den Repressionen des Regimes gegenüber friedlichen Demonstrant:innen nicht einverstanden war. Der Journalist Jermurat Bapi war Mitglied der Nationalen Sozialdemokratischen Partei, wurde jedoch aufgrund interner Streitigkeiten aus der Partei ausgeschlossen. Bapi hat Verbindungen mit im Exil lebenden kasachstanischen Dissident:innen, gehört aber gleichzeitig dem Nationalen Kurultai, einem Beratungsgremium des Präsidenten, an. Danijar Kaskarauow, der ebenfalls ein Mandat gewann und Präsident eines Kampfsportvereins ist, scheint indes keine politische Erfahrung oder eine besondere Agenda aufzuweisen.

Der letzte erfolgreiche selbstnominierte Direktkandidat ist Absal Kuspan, ein Anwalt aus der Region Westkasachstan, der auf eine solidere Vergangenheit als politischer Aktivist zurückblicken kann. In aufsehenerregenden Gerichtsprozessen verteidigte er 2012 die Opfer von Schangaösen sowie den Anführer einer Sufi-Vereinigung aus Almaty, der als politischer Gefangener galt. Während des blutigen Januars trat Kuspan mit Forderungen nach politischen Reformen hervor. Später wurde er wegen »Teilnahme an einer illegalen Kundgebung« für zehn Tage verhaftet. Obwohl sein Wahlsieg von Verdacht auf Wahlbetrug und angeblicher Verbindungen zu Amanat überschattet wird, ist Kuspan womöglich der unabhängigste Abgeordnete in der neuen *Majilis*. Zusammen könnten die selbstnominierten Abgeordneten, die nicht Amanat angehören, ihre

Plattform nutzen, um abweichenden Meinungen Gehör zu verschaffen, drängende Probleme auf die politische Agenda zu setzen und Raum für einen tatsächlichen politischen Pluralismus bei künftigen Wahlen zu schaffen.

### Ein Neues Kasachstan?

Amanat konnte mit 63 von insgesamt 98 Sitzen die eigene Dominanz in der neuen *Majilis* erfolgreich behaupten. Abgesehen von vier parteilosen und selbstnominierten Kandidaten gingen die restlichen Sitze an regimenahe Parteien und Kandidaten. Das mag nicht der Pluralismus sein, der den Wähler:innen versprochen wurde, die Wahl ist allerdings trotzdem mehr als eine bloße Neuauflage der inszenierten Wahlen aus der Nasarbajew-Ära, in der Nur Otan mal alle Sitze gewann (wie 2007), mal die Wahlbeteiligung auf 95 % aufgebläht wurde (wie bei den Präsidentschaftswahlen 2015).

Die Wahlbeteiligung lag bei nur 54 %, was zumindest nahelegt, dass die Wahlergebnisse diesmal nicht so stark gefälscht wurden wie bisher. OSZE-Beobachter:innen vermuten zwar, dass die Anzahl der abgegebenen Stimmen größer war als die Anzahl von Menschen, die tatsächlich wählen gegangen sind, es gibt jedoch keine Beweise dafür, dass die Wahlbeteiligung in einem Maße wie bei früheren Wahlen aufgebläht wurde. Die

Regierung hat den Universitäten dieses Jahr verboten, ihre Student:innen zu organisierten Massenstimmabgaben zu zwingen, was zweifelsfrei zur geringen Wahlbeteiligung beigetragen hat. Der Umstand, dass nur ein kleiner Teil der Gesellschaft überhaupt wählen gegangen ist, fügt der Legitimität der Regierungspartei einen empfindlichen Kratzer hinzu. Und die Tatsache, dass unabhängige Kandidat:innen nicht nur zur Wahl antreten durften, sondern einige von ihnen sogar tatsächlich ein Mandat erlangten, kann als kleiner Schritt einer allmählichen institutionellen Evolution gewertet werden.

Eine große Verbesserung zu früher ist die gestiegene zivilgesellschaftliche Beteiligung: die Menschen zeigen sich aktiv, engagiert und hungrig nach Fortschritt. An der Zusammensetzung der Regierung mag sich nichts geändert haben und auch das Reformprogramm hat nicht den erhofften Wandel gebracht. Trotzdem ist in der Zivilgesellschaft und der Bevölkerung im Allgemeinen eine veränderte Stimmung und Einstellung zu spüren. Die Menschen fordern Repräsentation und eine zu Verantwortung bereite Politik. Zwar wurden ihre Forderungen durch diese Parlamentswahl noch nicht erfüllt, doch wer weiß, wie es bei der nächsten aussehen wird?

*Aus dem Englischen von Armin Wolking*

#### *Über die Autorinnen*

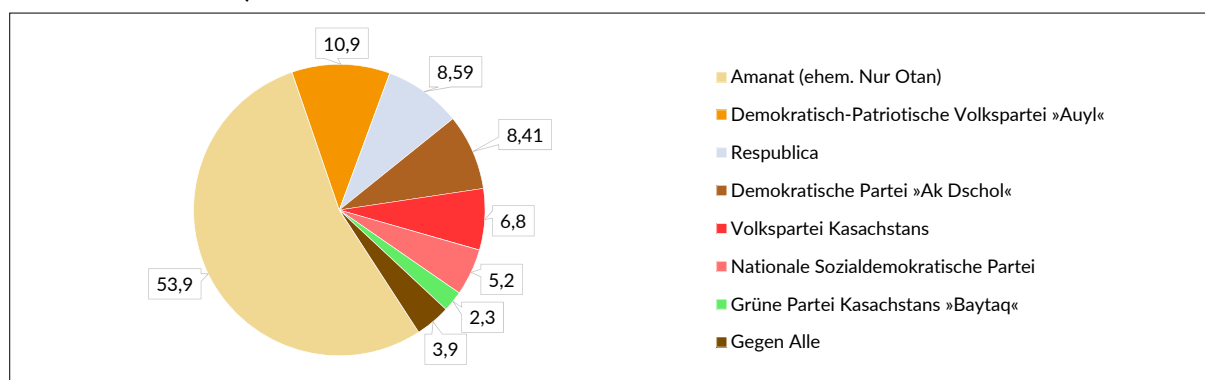
*Akbota Karibayeva* ist Doktorandin an der George Washington University mit einem Schwerpunkt auf politischen Regimen und Geopolitik in Zentralasien.

*Nicole Anselmo* absolviert einen Master of Philosophy (MPhil) in Russland- und Osteuropastudien an der Universität Oxford. Ihre Schwerpunkte liegen auf Zentralasien, Menschenrecht, Verteidigung und Sicherheit.

## DOKUMENTATION

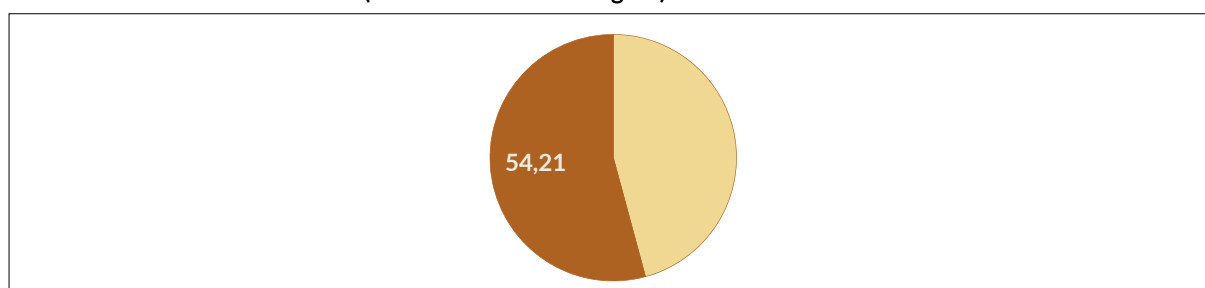
## Offizielles Endergebnis der vorgezogenen Wahl zum parlamentarischen Unterhaus *Majilis* in Kasachstan vom 19. März 2023

**Grafik 1:** Offizielles Endergebnis der vorgezogenen Wahl zum parlamentarischen Unterhaus *Majilis* in Kasachstan vom 19. März 2023 (in % der abgegebenen Stimmen, ohne ungültige Stimmen/Leerstimmen)



Quelle: Zentrale Wahlkommission der Republik Kasachstan, 20.03.2023 (<https://www.election.gov.kz/rus/news/releases/index.php?ID=8909>, zuletzt aufgerufen am 03.04.2023); *Astana Times*, 27.3.2023 (<https://astanatimes.com/2023/03/six-parties-elected-to-parliament-according-to-final-results-of-central-election-commission/>, zuletzt aufgerufen am 03.04.2023); Offizielle Website der *Majilis* von Kasachstan (<https://www.parlam.kz/ru/mazhilis/history?id=history>, zuletzt aufgerufen am 03.04.2023)

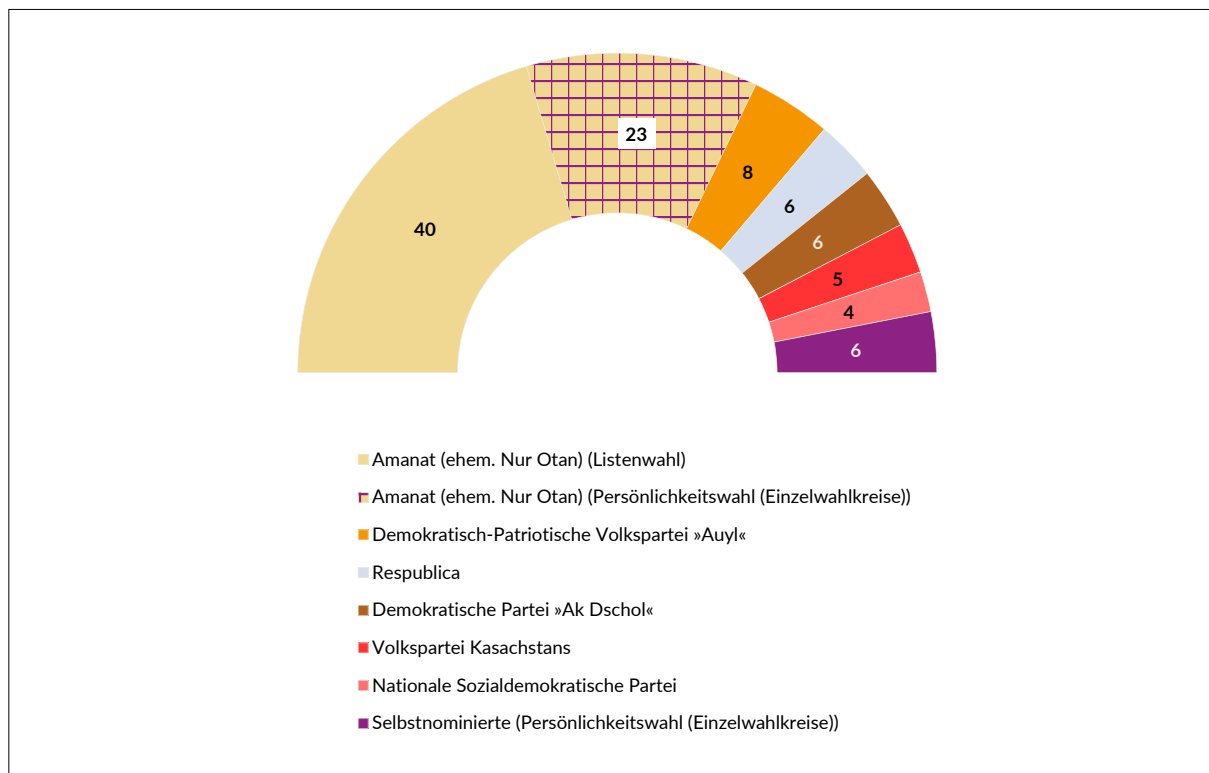
**Grafik 2:** Wahlbeteiligung bei der vorgezogenen Wahl zum parlamentarischen Unterhaus *Majilis* in Kasachstan vom 19. März 2023 (in % der Wahlberechtigten)



Quelle: Zentrale Wahlkommission der Republik Kasachstan, 20.03.2023 (<https://www.election.gov.kz/rus/news/releases/index.php?ID=8909>, zuletzt aufgerufen am 03.04.2023); *Astana Times*, 27.3.2023 (<https://astanatimes.com/2023/03/six-parties-elected-to-parliament-according-to-final-results-of-central-election-commission/>, zuletzt aufgerufen am 03.04.2023); Offizielle Website der *Majilis* von Kasachstan (<https://www.parlam.kz/ru/mazhilis/history?id=history>, zuletzt aufgerufen am 03.04.2023)

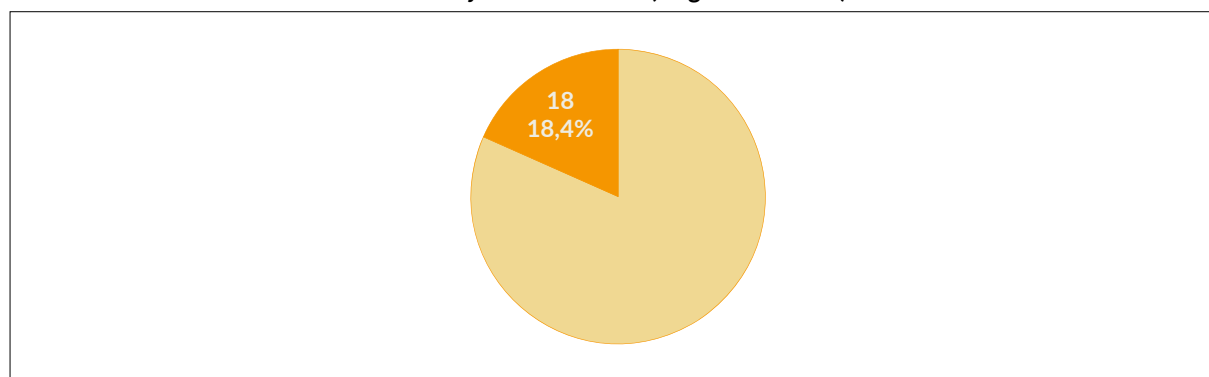


**Grafik 3: Sitzverteilung im parlamentarischen Unterhaus in Kasachstans Majilis nach der Wahl vom 19. März 2023**



Quelle: Zentrale Wahlkommission der Republik Kasachstan, 20.03.2023 (<https://www.election.gov.kz/rus/news/releases/index.php?ID=8909>, zuletzt aufgerufen am 03.04.2023); Astana Times, 27.3.2023 (<https://astanatimes.com/2023/03/six-parties-elected-to-parliament-according-to-final-results-of-central-election-commission/>, zuletzt aufgerufen am 03.04.2023); Offizielle Website der Majilis von Kasachstan (<https://www.parlam.kz/ru/mazhilis/history?id=history>, zuletzt aufgerufen am 03.04.2023)

**Grafik 4: Frauenanteil in der achten Majilis Kasachstans (Abgeordnete / %)**



Quelle: Zentrale Wahlkommission der Republik Kasachstan, 20.03.2023 (<https://www.election.gov.kz/rus/news/releases/index.php?ID=8909>, zuletzt aufgerufen am 03.04.2023); Astana Times, 27.3.2023 (<https://astanatimes.com/2023/03/six-parties-elected-to-parliament-according-to-final-results-of-central-election-commission/>, zuletzt aufgerufen am 03.04.2023); Offizielle Website der Majilis von Kasachstan (<https://www.parlam.kz/ru/mazhilis/history?id=history>, zuletzt aufgerufen am 03.04.2023)

**Tabelle 1: Offizielles Endergebnis der vorgezogenen Wahl zum parlamentarischen Unterhaus *Majilis* in Kasachstan vom 19. März 2023**

Partei	Listenwahl			Persönlichkeitswahl (Einzelwahlkreise)
	Stimmen	%	Mandate	Mandate
Amanat	3.431.510	53,90	40	23
Demokratisch-Patriotische Volkspartei »Auyt«	693.938	10,90	8	0
Respublica	547.154	8,59	6	0
Demokratische Partei »Ak Dschol«	535.139	8,41	6	0
Volkspartei Kasachstans	432.920	6,80	5	0
Nationale Sozialdemokratische Partei	331.058	5,20	4	0
Grüne Partei Kasachstans »Baytaq«	146.431	2,30	0	0
Selbstnominierte				6
Gegen Alle	248.291	3,90	-	-
<b>Insgesamt</b>	<b>6.366.441</b>	<b>100</b>	<b>69</b>	<b>29</b>
<b>Gültige Stimmen</b>	<b>6.366.441</b>	<b>97,58</b>		
Ungültige Stimmen / Leerstimmen	158.046	2,42		
<b>Abgegebene Stimmen insgesamt</b>	<b>6.524.487</b>	<b>100</b>		
<b>Wahlberechtigte / Wahlbeteiligung</b>	<b>12.035.578</b>	<b>54,21</b>		
<b>Frauenanteil in der achten <i>Majilis</i> Kasachstans (Abgeordnete / %)</b>	<b>18</b>	<b>18,4</b>		

Quelle: Zentrale Wahlkommission der Republik Kasachstan, 20.03.2023 (<https://www.election.gov.kz/rus/news/releases/index.php?ID=8909>, zuletzt aufgerufen am 03.04.2023); Astana Times, 27.3.2023 (<https://astanatimes.com/2023/03/six-parties-elected-to-parliament-according-to-final-results-of-central-election-commission/>, zuletzt aufgerufen am 03.04.2023); Offizielle Website der *Majilis* von Kasachstan (<https://www.parlam.kz/ru/mazhilis/history?id=history>, zuletzt aufgerufen am 03.04.2023)

## 01. Februar – 24. März 2023

### Kasachstan

*Die Chronik wird zeitnah erstellt und basiert ausschließlich auf im Internet frei zugänglichen Quellen. Die Redaktion bemüht sich, bei jeder Meldung die ursprüngliche Quelle eindeutig zu nennen. Aufgrund der großen Zahl von manipulierten und falschen Meldungen kann die Redaktion der Zentralasien-Analysen keine Gewähr für die Richtigkeit der Angaben übernehmen.*

*Zusammengestellt von Rostam Onori und Richard Schmidt*

*Sie können die gesamte Chronik seit 2008 auch auf <http://www.laender-analysen.de/zentralasien/> unter dem Link »Chronik« lesen.*

1.2.2023	Die Partei Amanat gibt bekannt, dass in den Gebieten Mangystau und Dschambly Ländereien mit der Gesamtgröße von 299.000 ha vom Bruder des ersten Präsidenten Nursultan Nasarbajew, Bolat Nasarbajew, konfisziert wurden, die sich dieser illegal angeeignet haben soll.
3.2.2023	In Almaty findet das Treffen des Eurasischen Zwischenregierungsrates der Eurasischen Wirtschaftsunion (EAWU) statt. Laut dem russischen Premierminister Michail Mischustin stünde die EAWU »zusammen die schwierigsten Herausforderungen durch.«
3.2.2023	Im Gebiet Turkestan kommt es nach schweren Regenfällen zu Überschwemmungen. Über 200 Menschen werden evakuiert.
5.2.2023	In Almaty demonstrieren 150 Personen für die Genehmigung der Demonstration anlässlich des internationalen Frauentages am 8. März. Die Stadtbehörden hatten die Genehmigung verweigert, da alle öffentlichen Flächen an dem Tag angeblich bereits für Veranstaltungen reserviert sind.
6.2.2023	Nach den schweren Erdbeben in der Türkei und Syrien entsendet Präsident Kassym-Dschomart Tokajew 125 Ärzte in die Türkei.
6.2.2023	KazMunayGas und Lukoil unterzeichnen einen Vertrag zur gemeinsamen Förderung von Kohlenwasserstoffen in drei kasachstanischen Sektoren im Kaspischen Meer.
8.2.2023	Die Ministerien für Handel, Energie und Wirtschaft erlassen ein allgemeines, viermonatiges Verbot für die Ausfuhr von Erdölprodukten.
8.2.2023	Präsident Kassym-Dschomart Tokajew ordnet die Bereitstellung von einer Mio. US-Dollar als Nothilfe für die Erdbebenbetroffenen in der Türkei an.
9.2.2023	Laut dem Innenministerium müssen Ausländer:innen ab sofort einen gültigen Reisepass vorlegen, um eine dauerhafte Aufenthaltsgenehmigung in Kasachstan erhalten zu können. Für ausländische Bürger:innen aus EAWU-Staaten reichte bisher ein Personalausweis.
10.2.2023	In Turkestan findet das interparlamentarische Forum der zentralasiatischen Staaten statt, an dem die Vorsitzenden aller fünf Parlamente Zentralasiens teilnehmen. In der Abschlusserklärung des Forums wird Zentralasien als einheitlicher kultureller und historischer Raum mit einer einzigartigen Identität definiert.
13.2.2023	Nach Angaben des Ministeriums für Handel und Integration sollen an der Grenze mit Kirgistan im Gebiet Dschambyl demnächst fünf Handels- und Logistikkomplexe entstehen.
16.2.2023	Per Unterschrift erklärt Präsident Tokajew das im Januar vom Verfassungsgericht gekippte Gesetz »Über den Ersten Präsidenten der Republik Kasachstan – Elbasy (Führer der Nation)« für ungültig. Damit verliert der erste Präsident Nursultan Nasarbajew seinen Ehrentitel und alle damit verbundenen Privilegien.
18.2.2023	Nach Abschluss der Registrierung aller Kandidat:innen beginnt landesweit der Wahlkampf für die vorgezogene Parlamentswahl am 19.3.2023.
21.2.2023	Nach eigenen Angaben musste das Caspian Pipeline Consortium (CPC) die Durchleitung von Erdöl über die Kaspische Pipeline zwischen dem kasachstanischen Tengiz-Feld und dem russischen Hafen von Noworossijsk nach Sturmschäden im Hafen kurzfristig einstellen.
21.2.2023	Die Organisation Feminita gibt bekannt, dass die Demonstration in Almaty anlässlich des internationalen Frauentages am 8. März nun doch genehmigt wurde, der geplante Marsch aber untersagt bleibt.
22.2.2023	Per Regierungserlass wird die seit 2009 tätige kasachstanische Handelsvertretung in Russland liquidiert. Demnach sei die Vertretung angesichts des »hohen Niveaus der Interaktion mit der Russischen Föderation« nicht mehr notwendig, während man die freigewordenen Ressourcen dazu nutzen werde, »die diplomatische Präsenz Kasachstans in anderen Ländern zu stärken.«
23.2.2023	Kasachstan enthält sich bei einer Abstimmung der UN-Vollversammlung für die Annahme einer Resolution, die das Ziel festhält »so schnell wie möglich einen umfassenden, gerechten und dauerhaften Frieden in der Ukraine in Übereinstimmung mit den Prinzipien der UN-Charta zu erreichen.«
24.2.2023	Laut dem Statistischen Bundesamt Deutschlands haben sich deutsche Ausfuhren nach Kasachstan im Jahr 2022 im Vergleich zu 2021 von 1,4 Mrd. Euro auf 2,8 Mrd. Euro verdoppelt. Besonders chemische Erzeugnisse und Datenverarbeitungsgeräte seien stärker nachgefragt gewesen. Die Ausfuhr von deutschen Autos und Autoteilen nach Kasachstan habe sich in dem Zeitraum versechsfacht.
24.2.2023	Nach eigenen Angaben unterstützt das kasachstanische Außenministerium den von China vorgelegten »12-Punkte-Plan zur politischen Lösung der Ukraine-Krise.« Der Plan betont u. a. den universellen Respekt vor nationaler Souveränität und territorialer Integrität und spricht sich für die globale Ächtung des Einsatzes von Nuklear-, Bio- und Chemiewaffen aus.



25.2.2023	Nach eigenen Angaben hat KazTransOil die ersten 20.000 t von den vereinbarten 1,2 Mio. t Erdöl nach Deutschland geliefert.
28.2.2023	Bei Gesprächen zwischen Präsident Tokajew und US-Außenminister Antony Blinken in Astana versichert Blinken Tokajew, dass die USA »auch weiterhin die Souveränität und territoriale Integrität der zentralasiatischen Staaten unterstützen.« Im Anschluss an das Gespräch findet in Astana das Außenministertreffen im Format C5+1 statt, an dem neben Blinken die Außenminister aller fünf zentralasiatischen Staaten teilnehmen und bei dem u. a. die 2022 gestartete US-»Initiative für wirtschaftliche Widerstandsfähigkeit Zentralasiens (ERICEN)« besprochen wurde. ERICEN zielt auf die Entwicklung von Handelsrouten, den Privatsektor und Humankapital ab. Dafür stellen die USA den zentralasiatischen Staaten laut Blinken im Jahr 2023 weitere 25 Mio. US-Dollar zur Verfügung.
28.2.2023	Laut dem Ministerium für Industrie und Infrastrukturentwicklung werden für die Fertigstellung der seit ca. zwei Jahrzehnten geplanten Astana Light Metro weitere Haushaltsmittel im Wert von umgerechnet 112 Mio. US-Dollar bereitgestellt. Die Astana Light Metro sollte ursprünglich 2010 in Betrieb gehen. Nachdem die zuständige chinesische Baufirma 2019 Insolvenz angemeldet hatte wurde der Weiterbau auf unbestimmte Zeit eingestellt.
1.3.2023	Laut Energieministerium hat man sich mit Saudi-Arabien auf den Bau eines Windparks mit einer Kapazität von einem Gigawatt im Gebiet Dschetisu geeinigt. Voraussichtlicher Baubeginn ist 2025.
1.3.2023	Die Delegation der EU in Kasachstan dementiert Meldungen, laut denen Kasachstan in die »schwarze Liste« für Schengen-Visa aufgenommen wurde. Demnach können kasachstanische Bürger:innen Schengen-Visa auch weiterhin wie gehabt beantragen.
3.3.2023	Präsident Tokajew empfängt seinen usbekischen Amtskollegen Schawkat Mirsijojew in Schymkent zu einem informellen Gespräch über Perspektiven zur weiteren Stärkung der bilateralen Bündnisbeziehungen. Details sind nicht bekannt.
8.3.2023	Der ehemalige Verteidigungsminister Murat Bektanow wird von einem Militärgericht wegen »Überschreitung der Macht oder Amtsgewalt mit schwerwiegenden Folgen« zu 12 Jahren Freiheitsentzug in einem Hochsicherheitsgefängnis verurteilt. Bektanow wurde am 19.1.2022 wegen »initiativloser Führung« während der Januar-Proteste von seinem Posten entlassen und im Februar 2022 festgenommen. Laut Generalstaatsanwalt Berik Asylow hatte Bektanow »eindeutig illegale Befehle erlassen«, wodurch militärische Einrichtungen »ungeschützt zurückgelassen wurden« und »Randalierer die Bevölkerung terrorisieren konnten.«
14.3.2023	Laut AKIpress haben kasachstanische Behörden das Eigentum des im Kosmodrom Baikonur angesiedelten Center for the Operation of Terrestrial Space Infrastructure, einer Tochter der russischen Weltraumbehörde Roskosmos, konfisziert, bis die vom Center angehäuften Schuldsomme von umgerechnet 26,3 Mio. US-Dollar beglichen ist.
16.3.2023	Das Justizkollegium für Zivilsachen des Obersten Gerichtes von Almaty fordert den Bruder des ersten Präsidenten Nasarabajew, Bolat Nasarabajew, auf, wegen der Vernachlässigung von verbrieften Verantwortlichkeiten seinen Anteil von 32 % an der Schwermaschinenfabrik Almaty (AZTM) an den Staat zurückzugeben. Bolat Nasarabajew hat das Land im Januar 2022 verlassen und ist seitdem untergetaucht.
16.3.2023	Präsident Tokajew nimmt an einem außerordentlichen Gipfeltreffen der Organisation der Turkstaaten (OTS) in Ankara teil. Neben der Inkraftsetzung des Turcic Investment Funds einigen sich die Gipfelteilnehmer u. a. auf die Einrichtung eines multilateralen Zivilverteidigungsmechanismus.
17.3.2023	Präsident Tokajew unterzeichnet ein Gesetz, das die Strafen für den öffentlichen Aufruf zu Massenunruhen von drei auf sieben Jahre Freiheitsentzug erhöht.
17.3.2023	Präsident Tokajew empfängt den britischen Außenminister James Cleverly in Astana zu Gesprächen über Fragen der bilateralen Zusammenarbeit in den Bereichen Handel, Investitionen, Bildung, Sicherheit, Friedenssicherung, Finanzen und Recht.
19.3.2023	Landesweit sind 12.032.550 Wahlberechtigte dazu aufgerufen, die Zusammensetzung von 223 Lokalversammlungen ( <i>Maslihat</i> ) und des achten parlamentarischen Unterhauses <i>Majilis</i> zu wählen. 69 Mandate werden per Verhältniswahl über landesweite Parteilisten vergeben, 29 weitere Mandate per Mehrheitswahl in Einzelwahlkreisen. Laut CEC liegt die Wahlbeteiligung nach Schließung der Wahllokale um 20 Uhr bei 54,19 %. Nach Hochrechnungen hat Amanat die Wahl mit ca. 54 % der Stimmen gewonnen (für die Wahlergebnisse siehe Seite 16 dieser Ausgabe). Laut der Beobachtermission der OSZE waren die Wahlen von einer verbesserten Wettbewerbsfähigkeit und »einer allgemeinen Wiederbelebung des politischen Lebens« geprägt, administrative Hindernisse hätten sich jedoch negativ auf die Chancengleichheit für einige unabhängige Kandidat:innen ausgewirkt.
20.3.2023	Laut KazTransOil wurde eine erste Testladung Erdöl mit einem Gewicht von 10.000 t vom Kaschagan-Feld erfolgreich über den Hafen von Aktau nach Aserbaidschan und von dort weiter über die Pipeline Baku–Tbilisi–Ceyhan exportiert.

---

24.3.2023	Laut eurasianet hat ein hochrangiger Beamter Kasachstans die Einführung eines Online-Systems angekündigt, das alle ein- und ausgeführten Güter überwachen soll. Der Schritt diene demnach der Vermeidung von westlichen Sekundärsanktionen wegen möglicher Re-Exporte sanktionierter Güter nach Russland.
24.3.2023	Präsident Tokajew führt mit dem Geschäftsführer von Gazprom, Alexei Miller, in Astana Gespräche über die Implementierung gemeinsamer Projekte im Erdgassektor.

**Kirgistan**

7.2.2023	Nach den schweren Erdbeben in der Türkei und Syrien entsendet Präsident Sadyr Dschaparow über 170 Rettungskräfte, 100 Jurten und 20 Militärzelte in die Türkei.
13.2.2023	Der Oberste Gerichtshof hebt wegen neuer, nicht weiter benannter Erkenntnisse das Urteil von Juni 2020 gegen den ehemaligen Präsidenten Almasbek Atambajew auf und reicht den Fall an ein Bezirksgericht in Bischkek zurück. Atambajew wurde damals wegen Korruption im Zusammenhang mit der rechtswidrigen Freilassung eines Schwerekriminellen zu elf Jahren und zwei Monaten Freiheitsentzug verurteilt. Nach seiner Entlassung aus der Haft reist Atambajew für medizinische Behandlungen über Dubai nach Spanien.
14.2.2023	Nach bilateralen Gesprächen zwischen Präsident Dschaparow und seiner ungarischen Amtskollegin Katalin Novák in Budapest werden mehrere bilaterale Dokumente unterzeichnet, darunter eine Erklärung über die Stärkung und Entwicklung der strategischen Partnerschaft.
14.2.2023	Laut dem Chef des gemeinsamen Stabes der Organisation des Vertrags über kollektive Sicherheit (OVKS) wird das diesjährige Manöver »Unzerstörbare Bruderschaft« statt in Armenien in Kirgistan stattfinden. Armenien hat die auf seinem Territorium geplante Übung im Januar abgesagt.
16.2.2023	Im Rahmen der seit 2021 laufenden Aktion »Aikol« (Großzügigkeit) bringt ein Sonderflug 18 Frauen und 41 Kinder mit kirgisischer Staatsbürgerschaft aus ehemaligen Kampfgebieten in Syrien zurück nach Bischkek.
20.2.2023	Nach eigenen Angaben hat Präsident Dschaparow in Dubai (»auf neutralem Boden«) ein gemeinsames Gespräch mit allen ehemaligen Präsident:innen Kirgistans geführt: Askar Akajew, Kurmanbek Bakijew, Rosa Otunbajewa, Almasbek Atambajew und Sooronbai Dscheenbekow. Laut Dschaparow müssen die internen regionalen und politischen Spaltungen in Kirgistan und das damit zusammenhängende Lagerdenken überwunden werden, wenn Kirgistan sich weiter entwickeln will.
22.2.2023	Laut der stellvertretenden Ministerin für soziale Sicherheit, Arbeit und Migration, Dschanyl Alybajewa, sind im Jahr 2022 insgesamt 338 ethnische Kirgis:innen aus Tadschikistan nach Kirgistan ausgewandert.
23.2.2023	Kirgistan enthält sich bei einer Abstimmung der UN-Vollversammlung für die Annahme einer Resolution, die das Ziel festhält »so schnell wie möglich einen umfassenden, gerechten und dauerhaften Frieden in der Ukraine in Übereinstimmung mit den Prinzipien der UN-Charta zu erreichen.«
24.2.2023	Präsident Dschaparow ernennt den ehemaligen Parlamentsabgeordneten Kanybek Imanalijew zum neuen Bildungsminister, der Ulanbek Mambetakunow ersetzt, der das Amt seit 2022 innehatte.
24.2.2023	Laut dem Statistischen Bundesamt Deutschlands sind deutsche Ausfuhren nach Kirgistan im Jahr 2022 im Vergleich zu 2021 von 49 auf 323 Mio. Euro und somit um 560 Prozent gestiegen. Vor allem chemische Erzeugnisse, Datenverarbeitungsgeräte, Maschinen und elektronische Ausrüstungen seien stärker nachgefragt gewesen. Die Ausfuhr von deutschen Autos und Autoteilen nach Kirgistan habe sich in dem Zeitraum um den Faktor 40 erhöht.
25.2.2023	In Kurschab (Gebiet Osch) demonstrieren ca. 100 Personen für die Freilassung des Aktivisten Akyl Airbajew, der im Oktober 2022 während der Proteste gegen die mittlerweile vollzogene Abtretung des Kempir-Abad-Stausees an Usbekistan festgenommen wurde. Eine Person wird festgenommen.
27.2.2023	Laut RFE/RL wurden im Januar mindestens vier Familien in Kirgistan darüber informiert, dass ein Angehöriger bei Kämpfen in der Ukraine gefallen ist. Demnach soll es sich bei allen Gefallenen um zuvor in Russland verurteilte Strafgefangene gehandelt haben, die aus dem Gefängnis von der russischen Söldnergruppe Wagner für den Krieg in der Ukraine rekrutiert wurden.
28.2.2023	Außenminister Dscheenbek Kulubajew nimmt in Astana am Außenministertreffen im Format C5+1 teil, an dem neben US-Außenminister Antony Blinken die Außenminister aller fünf zentralasiatischen Staaten teilnehmen. Bei einem bilateralen Gespräch zwischen Kulubajew und Blinken steht u. a. die Zusammenarbeit in den Bereichen grüne Wirtschaft und Digitalisierung im Fokus.
7.3.2023	Das Verwaltungsgericht Bischkeks weist eine Klage des kirgisischen Dienstes von RFE/RL zurück, in der die Aufhebung der Sperre gefordert wird, die das Kulturministerium seit Oktober über die Website des Outlets verhängt hat. Die Website wurden wegen angeblicher »Hassrede« gesperrt, als RFE/RL nach den militärischen Auseinandersetzungen zwischen Kirgistan und Tadschikistan an der gemeinsamen Grenze im Ferghanatal einen Beitrag mit Aussagen von Vertretern beider Staaten veröffentlicht hatte.
10.3.2023	Bei Gesprächen zwischen Präsident Dschaparow und dem Generalsekretär der Organisation des Vertrags über Kollektive Sicherheit (OVKS), Imangali Tasmagambetow, spricht sich Dschaparow für eine »Ausweitung der Rolle und Befugnisse« der OVKS aus. Außerdem sei es notwendig die gemeinsame Arbeit gegen »destruktive Manifestationen des internationalen Terrorismus« zu intensivieren.

10.3.2023	Nach Gesprächen zwischen dem Ministerkabinettsvorsitzenden Akylbek Dschaparow und seinem usbekischen Amtskollegen Abdulla Aripow in Taschkent werden 15 gemeinsame Dokumente unterzeichnet, darunter ein Abkommen über die Lieferung von kirgisischer Kohle nach Usbekistan im Wert von zehn Mio. US-Dollar, über die Herstellung von usbekischen Nutzfahrzeugen in Kirgistan und über den Bau von Einkaufszentren für kirgisische Waren in Taschkent und usbekische Waren in Bischkek. Beide Seiten wollen den bilateralen Handel auf zwei Mrd. US-Dollar steigern.
15.3.2023	Wegen Unrentabilität löst das Ministerium für Kultur, Information und Sport alle staatlichen Regionalzeitungen im Land auf. Dadurch können demnach jährlich umgerechnet 1,2 Mio. US-Dollar eingespart bleiben.
16.3.2023	Am Rande eines außerordentlichen Gipfeltreffens der Organisation der Turkstaaten (OTS) in Ankara wird Präsident Dschaparow von seinem türkischen Amtskollegen Recep Tayyip Erdoğan zu Gesprächen über die bilaterale Zusammenarbeit in den Bereichen Handel, Wirtschaft und im Rahmen des neuen Turkic Investment Funds der OTS empfangen. Beide Seiten einigen sich, den bilateralen Handel auf jährlich zwei Mrd. US-Dollar zu steigern. Erdoğan dankt Dschaparow für die kirgisische Unterstützung nach den Erdbeben in der Türkei im Februar.
20.3.2023	Human Rights Watch (HRW) fordert die kirgisischen Behörden auf, 22 Aktivist:innen, Blogger:innen, Journalist:innen und Politiker:innen freizulassen, die seit Oktober 2022 in Untersuchungshaft festgehalten werden, nachdem sie gegen die mittlerweile vollzogene Abtretung des Kempir-Abad-Stausees an Usbekistan protestiert haben.

## Tadschikistan



1.2.2023	Der Stromversorger »Barqi Todschik« verkündet planmäßige Abschaltungen der Stromversorgung im Land. Duschanbe und andere größere Städte bleiben hiervon unberührt. Tadschikistan kämpft jährlich im Winter mit Stromknappheit, welcher durch niedrige Pegelstände der Zuflüsse von Wasserkraftwerken verursacht wird.
3.2.2023	Im Democracy Index des Magazins The Economist von 2022 fallen sämtliche Staaten Zentralasiens in die Kategorie »autoritäre Staaten«. Tadschikistan belegt den 156. Platz (Kirgistan: 113, Kasachstan: 127, Usbekistan: 149, Turkmenistan: 161).
23.2.2023	Die Mitglieder der UN-Generalversammlung stimmen über eine Resolution, welche Russland auffordert die Kampfhandlungen in der Ukraine einzustellen und sämtliche Truppen aus der Ukraine abziehen. Tadschikistan und die anderen zentralasiatischen Staaten enthalten sich bei der Abstimmung, Turkmenistan blieb dem Wahlgang fern.
24.2.2023	Anlässlich des Jahrestags des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine eröffnet Walerij Jewdokimow, ukrainischer Botschafter in Duschanbe, eine Ausstellung zum Gedenken an die Opfer des Krieges. Der Ausstellungsort wurde kurzfristig geändert, staatliche Vertreter:innen Tadschikistans nehmen an der Veranstaltung nicht teil.
7.3.2023	Der Journalist Chursched Fosilow wird in Pandschakent von Beamten der Abteilung des Staatskomitees für nationale Sicherheit festgenommen, meldet der tadschikische Dienst von RFE/RL. Fosilow legte einen Schwerpunkt seiner Berichterstattung auf die Probleme der Einwohner des Zerafshan-Tals, wobei er oft Kritik an den lokalen Behörden übte.
13.3.2023	Gegen den inhaftierten Journalisten Fosilow wird Anklage wegen »Öffentlichen Aufrufs zur gewaltsamen Änderung der Verfassungsordnung Tadschikistans« erhoben. Laut RFE/RL befindet sich der Journalist in einer Haftanstalt in Chudschand.
17.3.2023	Der ehemalige Leiter der Abteilung für Wohnungswesen und kommunale Dienstleistungen in Chorugh, Tochir Abdolbekow wird vom Stadtgericht Chorugh zu sechseinhalb Jahren Gefängnis verurteilt, nachdem er nach zwei Artikeln des Strafgesetzbuches von Tadschikistan schuldig befunden wurde. Abdolbekow ist der Schwiegersohn des Bürgerrechtsaktivisten Oras Wasirbekow, der ebenfalls inhaftiert wurde. Beide wurden wegen angeblicher Verbindungen zu verbotenen Organisationen verurteilt. Nach den Protesten im Autonomen Gebiet Berg-Badachschan im Mai 2022 wurden Hunderte verhaftet und teils zu langen Haftstrafen verurteilt.
18.3.2023	Laut RFE/RL ermittelte die Generalstaatsanwaltschaft im vergangenen Jahr gegen 58 tadschikische Bürger, welche illegal in iranischen religiösen Einrichtungen studiert hatten. Sieben von ihnen wurden auf Anweisung der Staatsanwaltschaft nach Tadschikistan zurückgebracht.
19.3.2023	An der tadschikisch-usbekischen Grenze wird der erste grenzüberschreitende Markt seit dem Zusammenbruch der UdSSR errichtet. Das Handels- und Logistikzentrum »Andarchon« (Gebiet Fargona, Usbekistan) wird auf usbekischem Grenzterritorium erbaut und soll auf einer Fläche von 5 Hektar von Unternehmen beider Staaten genutzt werden.
21.3.2023	Nach einem Erdbeben der Stärke 6,5 auf der Richterskala werden aus Afghanistan und Pakistan 11 Tote gemeldet. Auch in Tadschikistan war das Beben spürbar, Berichte über Verletzte liegen vor.
23.3.2023	Zwei Erdbeben erschüttern Tadschikistan und zerstören Dutzende Gebäude insbesondere in Nurabad sowie Tawildara (Der Republik unterstellten Bezirke, RSS). Es werden Verletzte jedoch keine Toten gemeldet.

## **Turkmenistan**

3.2.2023	Präsident Serdar Berdymuchamedow tauscht den Vorsitzenden und mehrere stellvertretende Vorsitzende des Obersten Gerichtshofes aus. Gurbanmyrat Annajew wird vom Posten des Ministers für nationale Sicherheit entlassen und durch den bisherigen Vorsitzenden des staatlichen Migrationsdienstes, Nasar Atagarajew, ersetzt. Oberst Batyr Seitgeldijewitsch wird neuer Vorsitzender des staatlichen Migrationsdienstes.
7.2.2023	Präsident S. Berdymuchamedow ordnet an, Usbekistan eine unbekannte Menge Flüssiggas (LNG) zu spenden. Laut einer späteren Meldung von Chronika Turkmenistana vom 20.2.2023 wird das LNG von den usbekischen Behörden in der Republik Karakalpakstan und dem Gebiet Choresm verteilt.
7.2.2023	Nach den schweren Erdbeben in der Türkei und Syrien ordnet Präsident S. Berdymuchamedow die Entsendung humanitärer Hilfsgüter in Form von Medikamenten, Decken und Generatoren in die Türkei an.
10.2.2023	Präsident S. Berdymuchamedow entlässt Finanzminister Muhammatgeldi Serdarow und zwei stellvertretende Ministerkabinettsvorsitzende von ihren Posten. Neuer Finanzminister wird der bisherige stellvertretende Finanzminister Serdar Dschorajew. Baimyrat Annamammedow wird vom Posten des Industrie- und Bauministers zum stellvertretenden Ministerkabinettsvorsitzenden versetzt. Der bisherige Berater des Präsidenten für Öl- und Gasfragen, Aschyrguly Beglijew, wird ebenfalls zum stellvertretenden Ministerkabinettsvorsitzenden ernannt.
12.2.2023	Nach Gesprächen zwischen dem Nationalführer und Volksratsvorsitzenden Gurbanguly Berdymuchamedow und dem emiratischen Präsidenten Muhammad bin Zayid Al Nahyan in Abu Dhabi wird eine gemeinsame Erklärung veröffentlicht, in der u. a. die zukünftige Beteiligung von emiratischen Gasfirmen für die weitere Erschließung des Gasfeldes Galkynsch (Gebiet Mary) festgehalten wird.
14.2.2023	Präsident S. Berdymuchamedow entlässt die für Elektrizitätswirtschaft sowie den Öl- und Gaskomplex zuständigen stellvertretenden Ministerkabinettsvorsitzenden von ihren Posten.
15.2.2023	Präsident S. Berdymuchamedow und der Nationalführer und Volksratsvorsitzende G. Berdymuchamedow empfangen den Vorstandsvorsitzenden des russischen staatlichen Erdgasförderunternehmens Gazprom in Aschgabat zu Gesprächen, wobei keine Details bekannt sind. Beobachter:innen vermuten den Gesprächsfokus auf der möglichen transkaspischen Pipeline, deren Bau Russland ablehnt.
16.2.2023	Präsident S. Berdymuchamedow ernennt Toiguly Nurow zum neuen Bau- und Industrieminister.
17.2.2023	Präsident S. Berdymuchamedow und der Nationalführer und Volksratsvorsitzende G. Berdymuchamedow führen mit den stellvertretenden russischen Premierminister Alexei Owertschuk in Aschgabat Gespräche über Fragen der bilateralen Zusammenarbeit in den Bereichen Handel, Wirtschaft, Energie und Transport.
19.2.2023	Präsident S. Berdymuchamedow führt mit dem emiratischen Minister für Präsidenschaftsangelegenheiten, Mansour bin Zayed Al Nahyan, in Aschgabat Gespräche über die »weitere Entwicklung gemeinsamer Verkehrsprojekte für den Ausbau von Lieferketten zwischen Turkmenistan und den VAE«. Bis auf die Info, dass »der Seehafen Turkmenbaschi schon heute eines der größten internationalen Verkehrszentren ist«, sind keine Einzelheiten bekannt.
19.2.2023	Präsident S. Berdymuchamedow ordnet die Einrichtung von UNESCO-Lehrstühlen an der staatlichen Nationaluniversität Turkmenistans zum Thema »Kulturerbe von der Vergangenheit bis in die Zukunft« und am staatlichen pädagogischen Institut Turkmenistans zum Thema »Umweltbildung für nachhaltige Entwicklung« an. Eine entsprechende Vereinbarung wurde wenige Tage zuvor zwischen Vertretern der turkmenischen Regierung und der UNESCO in Aschgabat unterzeichnet.
20.2.2023	Der Nationalführer und Volksratsvorsitzende G. Berdymuchamedow führt in Aschgabat Gespräche mit Scheich Faisal bin Nasser bin Hamad Al-Thani, einem Mitglied der Herrscherfamilie Katars, über »neue Möglichkeiten für die Etablierung von Investitionspartnerschaften«. Details sind nicht bekannt.
21.2.2023	Laut Turkmen.news können die Betreiber:innen gesperrter Websites diese beim Cybersicherheitsdienst für ein Schmiergeld in Höhe von umgerechnet 1.000 bis 2.000 US-Dollar »whitelisten«.
22.2.2023	Nach Gesprächen zwischen Präsident S. Berdymuchamedow und dem bahrainischen König Hamad bin Isa Al Chalifa in Manama werden insgesamt zehn bilaterale Dokumente unterzeichnet, darunter ein Abkommen über Luftverkehr zwischen beiden Ländern und Absichtserklärungen für die Zusammenarbeit in Bereichen wie See- und Eisenbahnverkehr, Kultur und Bildung.
23.2.2023	Turkmenistan nimmt nicht an einer Abstimmung der UN-Vollversammlung für die Annahme einer Resolution teil, die das Ziel festhält »so schnell wie möglich einen umfassenden, gerechten und dauerhaften Frieden in der Ukraine in Übereinstimmung mit den Prinzipien der UN-Charta zu erreichen.«
24.2.2023	Nach eigenen Angaben wird Turkmen Airlines den seit März 2020 unterbrochenen regulären Linienflugverkehr mit London und Beijing ab März wieder aufnehmen.
24.2.2023	Laut dem stellvertretenden Ministerkabinettsvorsitzenden Chodschamyrat Geldimyradow erhalten alle Frauen und Mädchen anlässlich des bevorstehenden internationalen Frauentages 60 Manat (ca. drei US-Dollar).

28.2.2023	Außenminister Raschid Meredow nimmt in Astana am Außenministertreffen im Format C5+1 teil, an dem neben US-Außenminister Antony Blinken die Außenminister aller fünf zentralasiatischen Staaten teilnehmen. Bei einem bilateralen Gespräch zwischen Meredow und Blinken stehen Klimawandel, Sicherheit und wirtschaftliche Entwicklung im Fokus. Details sind nicht bekannt.
28.2.2023	Nach Angaben der Zentralen Wahlkommission (CEC) wurden für die landesweiten Wahlen für Parlament und Volksrat am 26.3.2022 insgesamt 14.872 Kandidat:innen registriert.
2.3.2023	Präsident S. Berdymuchamedow nimmt in Baku am »Gipfeltreffen der Kontaktgruppe der Blockfreien Bewegung zur Bekämpfung von COVID-19« teil. In seiner Ansprache fordert S. Berdymuchamedow, »dass die Wiederherstellung der internationalen Handelsbeziehungen nicht auf Kosten der Entwicklungsländer stattfinden soll.« Am Rande führt er bilaterale Gespräche mit seinem aserbajdschanischen Amtskollegen Ilham Alijew zu den Themen Energie und Logistik.
6.3.2023	Die Frauenunion Turkmenistans schickt in Zusammenarbeit mit der türkischen Botschaft in Aschgabat 11 t humanitäre Hilfe in Form von Kleidung und Hygieneartikel in erdbebenbetroffene Gebiete der Türkei.
9.3.2023	Im aktuellen, von Freedom House veröffentlichten Jahresbericht »Freedom in the World 2030: 50 Years of Struggle for Democracy« rangiert Turkmenistan mit Hinsicht auf politische Rechte und bürgerliche Freiheiten in der Kategorie »worst of the worst«.
10.3.2023	Laut dem Ministerium für Industrie und Infrastrukturentwicklung nimmt Turkmenistan Airlines den seit März 2020 unterbrochenen regulären Linienflugverkehr mit Kasachstan ab dem 26.3.2023 wieder auf.
10.3.2023	Präsident S. Berdymuchamedow ordnet den Bau eines Kombikraftwerkes mit einer Leistung von 1574 Megawatt im Gebiet Balkan an.
10.3.2023	Laut Turkmen.news hat die Polizei in Aschgabat eine unangemeldete Versammlung von 30 Frauen aus verschiedenen Regionen des Landes vor dem Präsidentenpalast aufgelöst. Diese haben aufgrund einer Reihe ungelöster Probleme in ihren Heimatregionen, u. a. Korruption, ein persönliches Gespräch mit Präsident S. Berdymuchamedow gefordert. Nach ihrer Festnahme wurden die Frauen demnach an die Behörden der einzelnen Gebiete überstellt.
14.3.2023	Präsident S. Berdymuchamedow ordnet die Ministerien für Gesundheit und Textilindustrie an, Medikamente und Textilwaren an Kinder in der Ukraine zu spenden.
16.3.2023	Am Rande eines außerordentlichen Gipfeltreffens der Organisation der Turkstaaten (OTS) in Ankara wird der Nationalführer und Volksratsvorsitzende G. Berdymuchamedow vom türkischen Präsidenten Recep Tayyip Erdoğan zu Gesprächen über die bilaterale Zusammenarbeit in den Bereichen Transport, Verkehr und Energie empfangen. G. Berdymuchamedow schlägt vor »die Möglichkeiten zum Ausbau der Verkehrskorridore voll auszuschöpfen.«
20.3.2023	Nach Gesprächen zwischen Präsident S. Berdymuchamedow und dem katarischen Emir Tamim bin Hamad Al Thani in Doha werden eine Reihe Dokumente unterzeichnet, welche die bilaterale Zusammenarbeit u. a. in den Bereichen Notfallsituationen, Strafverfolgung, Jugend, Sport und Investitionen betreffen.
20.3.2023	Laut dem aktuellen, vom US-Außenministerium erstellten Bericht zu Menschenrechtspraktiken gibt es in turkmenischen Gefängnissen aktuell schätzungsweise zwischen 100 und 200 politische Gefangenen.
23.3.2023	Der Nationalführer und Volksratsvorsitzende G. Berdymuchamedow führt in Aschgabat Gespräche mit dem Generalsekretär der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS), Sergej Lebedew, über die Beobachtung der bevorstehenden Parlamentswahl in Turkmenistan am 26.3.2023 durch Beobachter der GUS. Laut Lebedew zeige sich die GUS »zuversichtlich, dass die Wahlen erfolgreich, in einer Atmosphäre der Begeisterung und Einigkeit, abgehalten werden.«
24.3.2023	Laut Neutrales Turkmenistan ist das Gesetz »Über die Stadt Arkadag« in Kraft getreten, das die neue Hauptstadt des Gebietes Ahal als »Stadt nationaler Bedeutung« definiert. Arkadag ist damit die erste und bisher einzige Stadt des Landes mit diesem Status.

## Usbekistan

1.2.2023	Der Chefredakteur der Nachrichtenplattform Human.uz wird in Taschkent festgenommen, berichtet der Telegramkanal von Human.uz.
1.2.2023	Die US-Botschaft in Taschkent fordert die strafrechtliche Verfolgung von Sicherheitskräften, die während der Proteste in der Republik Karakalpakstan im Juli 2022 rechtswidrig gehandelt haben.
1.2.2023	Im aktuellen Anti-Korruptionsindex von Transparency International rangiert Usbekistan auf Platz 126, gleichauf mit Mexiko und somit erstmals seit 20 Jahren vor Russland (Platz 137).
8.2.2023	In Taschkent wird ein Moratorium für den Bau neuer Gebäude verhängt, verkündet Asadow, Pressesprecher von Präsident Schawkat Mirsijojew. Das Moratorium werde so lange in Kraft bleiben, bis ein vollständiger Stadtentwicklungsplan für Taschkent erstellt ist.
10.2.2023	Energieminister Mirzamakhmudow bespricht mit seinen kasachstanischen Amtskollegen Bolat Akschulakow und dem Gazprom-Vorstandsvorsitzenden Alexei Miller in St. Petersburg Möglichkeiten der trilateralen Zusammenarbeit im Gasgeschäft. Usbekistan hat den russischen Vorschlag zur Gründung einer »trilateralen Gasunion« bereits im Dezember 2022 abgelehnt.
10.2.2023	Eurasianet berichtet über die Festnahme des Bloggers Muminow. Als Festnahmegrund zitiert Eurasianet einen Bekannten des Bloggers. Dieser behauptet Muminow habe über Finanzgeschäfte des Schwiegersohns von Präsident Mirsijojew recherchiert. Die Staatsanwaltschaft wirft Muminow wiederum vor, im Jahr 2021 Geschäftsinhaber zu Geldzahlungen erpresst zu haben, da er sonst negative Videobeiträge über sie veröffentlicht.
10.2.2023	Die Generalstaatsanwaltschaft erhebt Anklage gegen drei Polizeibeamte wegen des Verdachtes auf Amtsmissbrauch während der Proteste in der Republik Karakalpakstan im Juli 2022, berichtet Eurasianet. Bislang waren unter den Angeklagten ausschließlich Zivilist:innen.
13.2.2023	In Termez einigen sich Vertreter der usbekischen Eisenbahn und Taliban-Vertreter auf die Fortsetzung des Betriebes der Bahnstrecke von Hairaton bis Mazar-i-Scharif.
15.2.2023	Mit 2.955.700 Einwohner:innen ist Taschkent die drittgrößte Stadt der ehemaligen Sowjetunion. Die Einwohnerzahl übersteigt nun die von Kyiv um wenige Tausend, meldet Fergana Agency.
17.2.2023	Ab 1.5.23 müssen Hochhäuser, die neu gebaut werden, 50 % ihrer Dachflächen für Solarkraftwerke zur Verfügung stellen, berichtet Fergana Agency.
27.2.2023	Präsident Mirsijojew kündigt erneut an, eine Verfassungsänderung auf den Weg zu bringen, berichtet Eurasianet. U. a. sollen Änderungen im Eigentumsrecht vorgenommen werden. Kritiker:innen werfen Mirsijojew vor, er wolle durch die Verfassungsänderung eine Grundlage für weitere Amtszeiten schaffen. Der letzte Versuch, die Verfassung zu ändern, wurde im Juli 2022 abgebrochen, nachdem einige Bestimmungen des Entwurfes Massenproteste in der Republik Karakalpakstan ausgelöst haben.
10.3.2023	Das Parlament kündigt ein Verfassungsreferendum für den 30.4.2023 an. Demnach soll über den Entwurf einer neuen Verfassung abgestimmt werden, die zu 65 % umgeschrieben wurde.
13.3.2023	Usbekische Beamte:innen dürfen künftig keine Geschenke mehr annehmen, welche den Wert von umgerechnet 105 US-Dollar überschreiten, berichtet Fergana Agency.
13.3.2023	Das Verfassungsgericht billigt den Entwurf für die neue Verfassung des Landes. Über die Annahme des weiterhin unbekanntes Entwurfes wird am 30.4.2023 per Referendum abgestimmt.
16.3.2023	Die usbekische Zentralbank senkt den Leitzins von 15 % auf 14 %.
16.3.2023	Präsident Mirsijojew ruft die türkische Bevölkerung auf, bei den anstehenden Präsidentschaftswahlen in der Türkei im Mai für den amtierenden Präsidenten Erdogan abzustimmen.
17.3.2023	Ein Gericht in Buchara verurteilt weitere 28 Personen im Zusammenhang mit den Protesten vom Juli 2022 in Karakalpakstan zu Haftstrafen zwischen fünf und elf Jahren.



**Herausgeber:**

Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (ZOIS) gGmbH  
Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde e.V.  
Deutsches Polen-Institut  
Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen  
Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien  
Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung

**Redaktion:**

Verantwortliche Redakteure: Rostam Onsori und Richard Schmidt  
Satz: Matthias Neumann

**Wissenschaftlicher Beirat:**

Dr. Luca Anceschi, University of Glasgow  
Dr. Beate Eschment, Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (ZOIS), Berlin  
Prof. Dr. Martin Petrick, Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien, Halle

Die Meinungen, die in den Zentralasien-Analysen geäußert werden, geben ausschließlich die Auffassung der Autoren wieder.

Abdruck und sonstige publizistische Nutzung sind nach Rücksprache mit der Redaktion gestattet.

Zentralasien-Analysen-Layout: Matthias Neumann, nach einem Konzept von Cengiz Kibaroglu, mit einer Grafik von Sebastian Klüsener

Alle Ausgaben der Zentralasien-Analysen sind mit Themen- und Autorenindex archiviert unter [www.laender-analysen.de](http://www.laender-analysen.de)

ISSN 1866-2110 © 2023 by Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (ZOIS) gGmbH, Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde e.V., Deutsches Polen-Institut, Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen, Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien, Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung  
Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (ZOIS) gGmbH • Mohrenstraße 60 • 10117 Berlin • Telefon: +49 (30) 2005949-20  
e-mail: [rostam.onsori@zois-berlin.de](mailto:rostam.onsori@zois-berlin.de), [richard.schmidt@zois-berlin.de](mailto:richard.schmidt@zois-berlin.de) • Internet-Adresse: [www.laender-analysen.de/zentralasien](http://www.laender-analysen.de/zentralasien)



LÄNDER-ANALYSEN



Belarus-Analysen

Polen-Analysen

Russland-Analysen

Ukraine-Analysen

Zentralasien-Analysen



## Kostenlose E-Mail-Dienste: Länder-Analysen

@laenderanalysen

Die Länder-Analysen bieten regelmäßig im kostenlosen Abonnement kompetente Einschätzungen aktueller politischer, wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Entwicklungen in Ostmitteleuropa und der GUS. Alle Länder-Analysen verstehen sich als Teil eines gemeinsamen Projektes, das der wissenschaftlich fundierten, allgemeinverständlich formulierten Analyse der Entwicklungen im östlichen Europa, der Offenheit für verschiedene inhaltliche Positionen und der kostenlosen und nicht-kommerziellen Information einer breit verstandenen interessierten Öffentlichkeit verpflichtet ist. Autor/innen sind internationale Fachwissenschaftler/innen und Expert/innen. Die Redaktionen der Länder-Analysen bestehen aus Wissenschaftler/innen mit langjähriger Forschungserfahrung.

Die deutschsprachigen Länder-Analysen werden gemeinsam von der Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen, dem Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien, der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde, dem Deutschen Polen-Institut, dem Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien und dem Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung herausgegeben. Die englischsprachigen Länder-Analysen erscheinen in Kooperation der Forschungsstelle Osteuropa mit dem Center for Security Studies (CSS) der ETH Zürich.

Die Länder-Analysen bieten regelmäßig Kurzanalysen zu aktuellen Themen, ergänzt um Grafiken und Tabellen sowie Dokumentationen. Zusätzlich gibt es eine Chronik aktueller Ereignisse.

### Belarus-Analysen

Erscheinungsweise: zweimonatlich

Abonnement unter: <http://www.laender-analysen.de/belarus/>

### Caucasus Analytical Digest

In englischer Sprache. Erscheinungsweise: zweimonatlich

Abonnement unter: <http://www.css.ethz.ch/en/publications/cad.html>

### Polen-Analysen

Erscheinungsweise: zweimal monatlich

Abonnement unter: <http://www.deutsches-polen-institut.de/newsletter/polen-analysen/>

### Russland-Analysen

Erscheinungsweise: zweimal monatlich

Abonnement unter: <http://www.laender-analysen.de/russland/>

### Russian Analytical Digest

In englischer Sprache. Erscheinungsweise: zweimal monatlich

Abonnement unter: <http://www.css.ethz.ch/en/publications/rad.html>

### Ukraine-Analysen

Erscheinungsweise: zweimal monatlich

Abonnement unter: <http://www.laender-analysen.de/ukraine/>

### Zentralasien-Analysen

Erscheinungsweise: zweimonatlich

Abonnement unter: <http://www.laender-analysen.de/zentralasien/>

TWITTER, TWEET, RETWEET und das Twitter Logo sind eingetragene Markenzeichen von Twitter, Inc. oder angeschlossenen Unternehmen.